

1 | 2016

DASL

Kompakt

VERANSTALTUNGEN
VERÖFFENTLICHUNGEN
FORTBILDUNGEN



Vorwort



Prof. Dr. (I) Elisabeth Merk

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Stadt und Migration, Zuwanderung, neue Nachbarschaften - dies sind die Themen, die derzeit die Fachdebatten und Diskussionen vor Ort im ganzen Land bewegen und mit denen viele Kollegen/ -innen in ihrer täglichen Arbeit sich direkt konfrontiert sehen.

Dabei geht es einerseits angesichts der Not um Positionsbestimmung für kurzfristiges Handeln in den Städten und Gemeinden und andererseits um konzeptionelle strategische Bearbeitung dieser Themen für die Stadtentwicklung. Die mittel- und langfristigen Auswirkungen lassen sich derzeit nur wage abschätzen, gerade deshalb sehe ich die DASL als Akademie mit ihren Mitgliedern gefordert sich mit den Fragen, die diese Entwicklung aufwirft, auseinanderzusetzen. Die räumlichen, strukturellen und sozialen Auswirkungen auf unsere Städte werden die Stadtentwicklung und den Städtebau des nächsten Jahrzehntes prägen.

Schon die gelungene **Jahrestagung 2015**, für die ich mich bei allen Akteuren nochmal herzlich bedanken möchte, hat mit dem Titel „**MEHR STADT**“ auch die Ambivalenz und die gleichzeitigen Chancen für die Stadtentwicklung durch Zuwanderung in den Fokus gestellt. Die **Jahrestagung 2016**, die sich mit dem Thema der **Daseinsvorsorge** beschäftigt, knüpft hier direkt an. Was brauchen die Menschen wirklich, die die kommen und die die bereits da sind? Was braucht die Stadt, an welchem Ort und welche Ressourcen und Rahmenbedingungen benötigen die Städte, um in diesem Wandel erfolgreich bestehen zu können.

Ich freue mich, dass sich das **Wissenschaftliche Kolloquium 2016** mit dem Titel „**Strategien der Unterstützung von Integrationsprozessen in unterschiedlichen Kontexten**“ zur Aufgabe gemacht hat, die theoretischen und praktischen Dimensionen dieser Problematik aufzuzeigen und zu bearbeiten.

Daneben möchte ich allen danken, die in verschiedenen Formationen Themenkomplexe weiterbearbeiten, sei es in Ausschüssen oder Arbeitsgruppen, wie beispielsweise zur Öffentlichkeit oder zur städtebaulichen Denkmalpflege und bin zuversichtlich, dass es uns auch dieses Jahr wieder gelingen wird durch unserer Reflexionsarbeit einen wichtigen Beitrag zu leisten. Ich denke angesichts der Aufgaben und der Bewegung, die sich daraus nicht nur im Raum sondern auch in den Köpfen abzeichnet, ist es ein geeigneter Zeitpunkt Thesen, Überzeugungen, Standards auf den Prüfstand zu stellen, um daraus Chancen für die Zukunft zu entwickeln.

Die Zusammenarbeit mit anderen wird daher umso wichtiger und ich bin zuversichtlich, dass die gemeinsame Jahrestagung 2016 mit der ARL hier Zeichen setzen kann, das gemeinsame Symposium am Jahresanfang in Dortmund „**Planung in der Status-quo-Gesellschaft – Wie ist Wandel möglich?**“ war da bereits ein gutes Auftakt.

Ebenso engagiert wird der **Deutsche Städtebaupreis 2016** betreut, ich bin gespannt wie stark die Themen Wohnen und Nachbarschaften die Projekte bestimmen wird. Es geht bei all dem aber nicht nur um Wohnen für alle, sondern auch wie es uns gelingt die Freiräume und die Landschaften zu sichern und weiterzuentwickeln.

Nicht zuletzt möchte ich mich an dieser Stelle nochmal bei allen bedanken, die mir ihr Vertrauen geschenkt haben und mich in das Amt der Präsidentin gewählt haben, ich freue mich auf die Zusammenarbeit und einen regen Austausch.

Elisabeth Merk

Prof. Dr. (I) Elisabeth Merk
Präsidentin



JAHRESTAGUNG 2016

8



DSP 2016

16



Städtebau und Recht

32

In diesem Heft

- 6 DASL Aktuell**
- 7 DASL Veranstaltungen
- 18 DASL Veröffentlichungen
- 20 DASL Landesgruppen
- 26 Fortbildungsinstitute ISW / ISB**
- 27 ISW Aktuell
- 28 ISB Aktuell
- 32 ISW / ISB Veranstaltungen
- 35 Forschungsinstitut ZIR**
- 36 ZIR Veranstaltungen
- 38 Vorschau 2016
- 40 Personen der Akademie und der Institute
- 43 Impressum

Über die Akademie

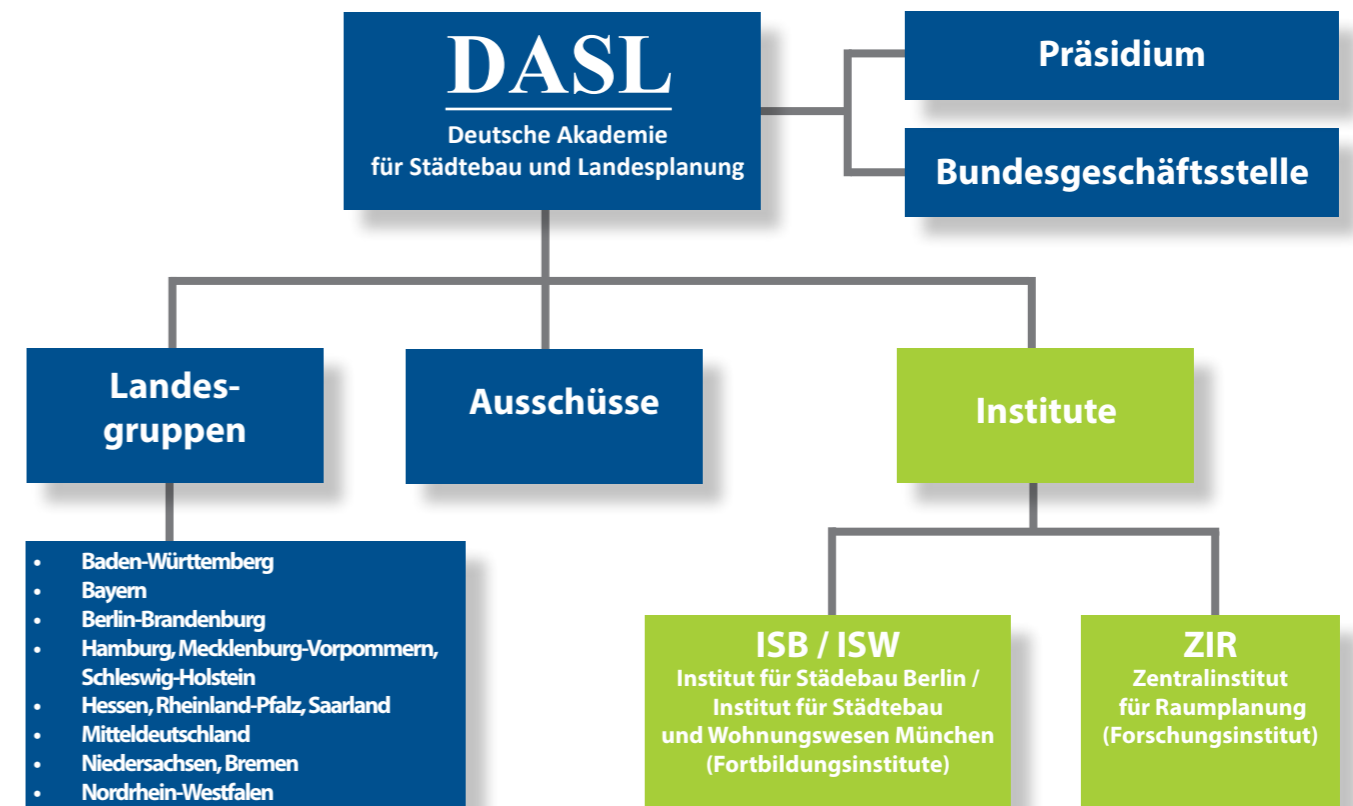
Die DASL ist ein Zusammenschluss von Fachleuten, die auf den Gebieten des Städtebaus und der Landesplanung oder der damit verknüpften Forschung und praktischen Planung durch besondere Leistungen hervorgetreten sind. Die Institution geht zurück auf die 1922 gegründete Freie Akademie des Städtebaus und hat sich 1946 unter dem heutigen Namen konstituiert. Die Akademie ist in der Rechtsform eines eingetragenen Vereins organisiert und hat ihren Sitz in Berlin.

Die Zahl der Mitglieder ist satzungsgemäß auf 400 beschränkt. Auf diese Zahl werden die Mitglieder, die das 65. Lebensjahr überschritten haben, nicht angerechnet. Neue Mitglieder werden auf Vorschlag einer Landesgruppe vom Präsidium berufen. Zu Korrespondierenden Mitgliedern werden Fachleute aus dem Ausland berufen. Natürliche und juristische Personen, die das Wirken der Akademie zu unterstützen bereit sind, können Fördernde Mitglieder werden.

Die DASL hat das Ziel, Städtebau und Landesplanung in Wissenschaft und Praxis zu fördern. Sie erfüllt dies, indem sie sich durch wissenschaftliche Arbeiten und Gutachten, in Vorträgen und auf Tagungen mit den Problemen der räumlichen Umwelt auseinandersetzt, die gewonnenen Erkenntnisse auswertet und der Öffentlichkeit zugänglich macht.

Sie bietet auch ein Forum, in dem unterschiedliche Gruppierungen der Gesellschaft und an der Stadtentwicklung interessierte Kreise der Wirtschaft mit Fachleuten der Planung zur Diskussion zusammengeführt werden. Besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang den **drei Instituten** zu, die von der Akademie getragen werden.

Die Akademie gliedert sich in **acht Landesgruppen**, in denen sich ein Großteil der Arbeit der Akademie vollzieht. Zur stärkeren Einbeziehung der Mitglieder sind **Ausschüsse** tätig.



Wechsel an der Spitze der Akademie

Mitgliederversammlung
25.09.2015 in Regensburg



Prof. Dr. (I) Elisabeth Merk und Prof. Martin zur Nedden

Die Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung hat auf ihrer Mitgliederversammlung am 25.09.2015 in Regensburg mit großer Mehrheit die Stadtbaurätin der Landeshauptstadt München, **Prof. Dr. (I) Elisabeth Merk**, zur neuen **Präsidentin** gewählt. Sie tritt damit die **Nachfolge** von **Prof. Martin zur Nedden** an, der aus persönlichen Gründen auf eine weitere Amtszeit verzichtet hatte.

In seine Amtszeit fielen u.a. die Intensivierung der Kooperation mit Verbänden der planenden Berufe, der anderen Partnerorganisationen sowie den Kommunen, den Architekten und Ingenieuren, die Weiterentwicklung des Deutschen Städtebaupreises mit der Wüstenrot Stiftung, der Beginn der Aufarbeitung der Geschichte der DASL, die intensive Weiterführung der inhaltlichen Arbeit der Akademie sowie die Neuaufstellung der Bundesgeschäftsstelle.

In seinem Resümee vor der Mitgliederversammlung hob Prof. zur Nedden die Vielfalt der Aktivitäten, insbesondere auch auf der Ebene der Landesgruppen heraus und erklärte:

„Mein Dank gilt den Mitgliedern der Akademie, dem Präsidium und der Bundesgeschäftsstelle für die konstruktive Zusammenarbeit und Unterstützung. Der Akademie wünsche ich viel Erfolg für die Zukunft.“

Prof. Dr. (I) Elisabeth Merk erklärt zu ihrer neuen Funktion: „Information ist eigentlich noch gar nichts, Wissen ist im Prinzip nur möglich, wenn man sich

konfrontiert und auseinandersetzt, dann generiert man Wissen. Als Präsidentin der Akademie möchte ich weiterhin Impulse schaffen und einen Rahmen setzen, um sich über Wissen auszutauschen, Wissen zu sammeln und im Dialog weiterzuentwickeln. Die Akademie als einen Ort der Reflexion zu etablieren und zum Wissenstransfer zwischen den Erfahrungsträgern der Wissenschaft und Praxis zu inspirieren ist eine Herausforderung, der ich mich gerne stelle.“

Zum **Vizepräsidenten** wurde der Leiter des Amtes für Stadtentwicklung und Stadtplanung der Landeshauptstadt Erfurt, **Dipl.-Ing. Paul Heinrich Börsch** gewählt. Bis Dezember 2015 war Paul Börsch in der Landesgruppe Mitteldeutschland als Vorsitzender tätig und ist somit bereits seit 9 Jahren im Präsidium der DASL.

Weiterhin wurden **Dr. Ulrich Hatzfeld** (Leiter der Unterabteilung Stadtentwicklung im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, Berlin) und **Prof. Dr. Johann Jessen** (Universität Stuttgart, Städtebau Institut) als Beisitzer im Präsidium wiedergewählt.

Kurzvita Prof. Dr. (I) Elisabeth Merk:

Die gebürtige Regensburgerin studierte zunächst Architektur und Denkmalpflege, bevor sie 1994 in Florenz promovierte. Anschließend (1995-2000) arbeitete sie in der Stadtgestaltung und war unter anderem für die städtebauliche Denkmalpflege zuständig. 2005 folgte die Architektin dem Ruf an die Hochschule für Technik Stuttgart, wo sie als Professorin für Städtebau und Stadtplanung lehrte und forschte. Seit 2009 ist sie als Honorarprofessorin weiterhin an der Hochschule beschäftigt. Als Stadtbaurätin leitet Prof. Merk seit 2007 das Referat für Stadtplanung und Bauordnung der Stadt München. Neben ihren Haupttätigkeiten ist sie unter anderem Mitglied im Bau- und Planungsausschusses des Bayerischen Städtetags, im „Unesco Network: conservation of modern architecture and integrated territorial urban conservation“ und im Internationalen Rat für Denkmalpflege (ICOSMOS).

Wissenschaftliches Kolloquium 2016

Strategien der Unterstützung von Integrationsprozessen in unterschiedlichen Kontexten, 20.05.2016 in Würzburg



Wiss. Kolloquium am 20.05.2016
in Würzburg

Die **DASL** und das **ISW München** veranstalten am **20.05.2016** im alten Rathaus in **Würzburg** ein **Wissenschaftliches Kolloquium** zum Thema Integrationsprozesse.

Die öffentliche Diskussion über die Zuwanderung von Flüchtlingen wurde bisher maßgeblich von Fragen nach Umständen der Ankunft, der Erstunterbringung oder der Statusanerkennung bestimmt. Nun tritt zunehmend die Aufgabe der Unterstützung und Förderung längerfristiger Integrationsprozesse der groß teils mit der Perspektive, hier zu bleiben, zu uns gekommenen Menschen in den Vordergrund.

Eine zumindest für größere Städte nicht grundsätzlich neue Thematik, aber schon wegen der hohen Anzahl aufzunehmender Neubürger vor Ort sicher eine besondere stadtesellschaftliche und kommunalpolitische Herausforderung. Zwar gehören Migration und Integration generell zu den ursprünglichen Merkmalen von Urbanität insbesondere größerer Städte. Aber diese waren in den letzten Jahren doch in recht unterschiedlicher Form das Ziel von Zuwanderung, und ihre Akteure in Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft verfügen deshalb über ebenso verschiedene Erfahrungen im Hinblick auf die neuen Aufgaben.

Langjährig erprobte, strategische Integrationskonzepte und eine entwickelte Kultur von bürgerschaftlichen Initiativen vor Ort stehen neben erstmaligen Überlegungen zur Aufnahme des Themas in die städtischen Handlungsfelder.

Nun wird zudem absehbar, dass auch kleinere Städte und ländliche Räume, die teilweise in der Vergangenheit eher von Abwanderung und Schrumpfung gekennzeichnet waren, geradezu ersatzweise Zuwanderung aufnehmen können.

Sie erscheinen allerdings in der Regel ökonomisch, sozial und kulturell wenig darauf vorbereitet, die sich hieraus bietenden Entwicklungschancen vollständig auszuschöpfen.

Das Wissenschaftliche Kolloquium möchte das weite inhaltliche Spektrum bevorstehender Aufgaben der Unterstützung von Integrationsprozessen in den angesprochenen, unterschiedlichen Kontexten primär handlungsorientiert zur Diskussion stellen.

Allerdings sollen vorab grundsätzlichere Fragen zur Tradition des Umgangs mit dem Fremden als Kultur des Städtischen angesprochen und das aktuelle gesellschaftliche Verständnis des Integrationsbegriffs beispielsweise im Zusammenhang mit der Akzeptanz von Differenz und Diversität in der Stadt thematisiert werden.

Die DASL erhofft mit ihrer Tagung einen Beitrag für die zunehmend strategische Orientierung im Thema Integration als eine voraussichtlich langfristig überaus zentrale Aufgabe der Stadtpolitik zu leisten.

Prof. Julian Wékel, Wiss. Sekretär der DASL,
im Namen der Veranstalter

Veranstalter: DASL

in Kooperation mit dem Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)

Konzeption: ISW München

Teilnahmebeitrag:

regulär 50 €/ DASL-Mitglieder 20 €/ ermäßigt 10 €

Programm und Anmeldung bis zum **15.05.2016**
unter www.dasl.de

Safe the Date: Jahrestagung 2016

Kooperationsveranstaltung DASL und ARL
16.-18.09.2016 in Hannover



Jahrestagung: „Daseinsvorsorge und Zusammenhalt“

Die **gemeinsame Jahrestagung von ARL und DASL**, die vom **16.-18.09.2016** in **Hannover** stattfinden wird, setzt sich mit der Sicherung gleichwertiger Lebensverhältnisse auseinander. Der Auftrag, im öffentlichen Interesse für die gesellschaftliche wie auch individuelle zukünftige Daseinsvorsorge zu treffen, ist zentraler Inhalt raumbezogener Politik und Planung. Ausgestaltung, Herangehensweisen und Steuerungsmöglichkeiten sind immer wieder zu prüfen und an gewandelte Rahmenbedingungen anzupassen.

Angesichts wachsender sozialer Ungleichheit und zunehmender räumlicher Polarisierung stehen Gemeinden, Städte und Regionen vor großen Herausforderungen, Einrichtungen der Daseinsvorsorge zu erhalten und geänderten Anforderungen anzupassen. Sowohl in ländlichen Regionen als auch in Städten und Stadtquartieren machen sich die Auswirkungen des demografischen Wandels, vielerorts abnehmende finanzielle Handlungsspielräume und differenzierte Handlungsbedarfe bemerkbar.

Zwar zeigen einige gute Beispiele innovative Lösungswege zur Aufrechterhaltung der Daseinsvorsorge und das Thema ist auf der aktuellen Forschungsagenda gut platziert. Dennoch bleiben viele Fragen offen. Zudem sind gesellschaftliche Aushandlungsprozesse notwendig. Angesichts zunehmender Migrationsströme stellt die Versorgung mit angemessenem Wohnraum eine große Herausforderung für die kommunale und regionale Ebene dar.

Auch zur Rolle neuer Technologien bei der Bereitstellung öffentlicher Daseinsvorsorge, den Möglichkeiten der Finanzierung und dem Umbau von Infrastruktursystemen gibt es viele offene Fragen.

- Liegt die Zukunft in der Privatisierung, der Rekommunalisierung oder in neuen Formen der Trägerschaft?
- Welche Möglichkeiten haben die Stadt- und Raumplanung überhaupt noch, um steuernd einzugreifen?
- Und werden deren koordinierende Ansprüche politisch und gesellschaftlich unterstützt?

Eine gesellschaftspolitische Diskussion wie auch die zielgruppenspezifische und räumlich differenzierte Weiterentwicklung von Fördersystematiken und formellen sowie informellen Planungsinstrumenten scheint erforderlich.

Ziel der Tagung ist es, innovative Steuerungsansätze zu diskutieren und den Denkraum für mögliche Leitvorstellungen im Bereich der Daseinsvorsorge neu zu bestimmen. Im Rahmen der Jahrestagung werden drei Themenfelder behandelt:

- Aktuelle Herausforderungen in den Städten
- Aktuelle Herausforderungen in den Regionen
- Akteure und Institutionen

Kooperationsveranstaltung:



Die Teilnahme an der Jahrestagung wird als Fortbildungsveranstaltung beantragt.

Nähere Informationen und das vollständige Programm folgen auf www.dasl.de.

Rückblick: DASL Jahrestagung 2015

MEHR STADT - Eine Annäherung
25.-27.09.2015 in Regensburg



Eindrücke der Tagung



Fachpublikum der Tagung

Stadt hat Zukunft! Global gesehen und auch in Mitteleuropa deuten maßgebliche Entwicklungstrends auf einen in die Zukunft gerichteten Prozess der Urbanisierung hin: Migration, Wandel der Lebensstile, das Aufstreben der Wissensökonomie, neue Arbeitsformen, demografischer Wandel, verändertes Mobilitätsverhalten, soziale Unsicherheit, sinkende Realeinkommen, Ressourcenknappheit. Jenseits der Ziele oder Idealvorstellungen von urbanem Leben beschreibt Urbanisierung einen durch Nachfrage ausgelösten Prozess der räumlichen Konzentration von Menschen und ihren Aktivitäten.

Im Ergebnis der DASL Jahrestagung 2015 zeigt sich **MEHR STADT** als mehrdimensionaler räumlicher Ansatz: In Städten verschiedener Größenordnungen kann ein quantitatives Mehr an Stadt als Chance für ein Mehr an städtischen Qualitäten verstanden werden. **MEHR STADT** zeigt sich in 13 eng vernetzten Schlüsselthemen. Die Themen verbinden Räume, Funktionen, Akteure und Prozesse mit der Absicht, wirkungsvolle Hebel für eine zukunftsfähige Entwicklung unserer Städte zu finden. **MEHR STADT** versteht sich als Strategie für Stadterweiterung sowie für Umbau, Nachverdichtung und Qualifizierung bestehender räumlicher Strukturen. Themen und Thesen skizzieren ein längerfristiges Handlungs- und Forschungsprogramm, das die DASL im offenen Dialog mit ihren Mitgliedern, Kooperationspartnern und der Öffentlichkeit in den kommenden Jahren weiterentwickeln wird.

Agnes Förster, Andrea Gebhard

DURCH MEHR REGION!

Die Stadt ist keine Insel. Kann die Stadt überhaupt ohne ihren räumlichen Kontext gedacht, geplant oder genutzt werden? Die Region ist nicht das suburbanersiedelte oder ländlich-periphere Kontrastprogramm zur Stadt. **MEHR STADT** gibt es morgen nur mit mehr Region! Welche Eigenlogik hat die Region und in welcher Beziehung stehen ihre Strukturen und Akteure zur Stadt? Synergien von Stadt und Region gilt es neu zu entdecken. Hat nicht auch die Region ein Recht auf **MEHR STADT**?

- *Gelingende Projekte zum regionalen Planen und Denken zeigen: Make no little plans!*
- *Region ist mehr als ein Reservoir, ein Ausgleichsraum oder eine Projektionsfläche für Wohnräume!*
- *Polyzentrische Städtenetzwerke bilden urbane Regionen mit vielseitiger Identität und großen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Potenzialen – jenseits der Dichotomie von „Stadt“ und „Land“.*
- *Stadt und Region profitieren gegenseitig: von natürlichen Ressourcen, von ihrem sozialen und kulturellen Kapital, von Wissens- und Wertschöpfungsketten!*

mehr Stadt =)



Oberbürgermeister der Stadt Regensburg
Joachim Wolbergs



Keynote - Was kann Stadtpolitik (sich) leisten?
Dr. Ulrich Maly

DURCH UMDEUTUNG!

Wenn sich die Erwartungen und Anforderungen an unsere Städte wandeln – bedeutet das, dass diese sich in ihrer Substanz ändern müssen? Könnten wir sie nicht schlicht aus neuen Perspektiven betrachten? Genauer hinsehen und manche Situation als Material begreifen, deren Potenzial es noch zu entdecken gilt? Wäre es nicht möglich, dass Umbau oder Abriss manchmal durch simples Umdeuten vermieden werden könnten? Und so durch kleine Interventionen MEHR STADT entsteht als durch große Maßnahmen?

- *Die Stadt der Zukunft ist schon gebaut! Es gilt die Chancen der gebauten Stadt zu erkennen und Strategien für neue Bedürfnisse zu entwerfen.*
- *Deutungsoffenheit als Qualität! Die Neu- bzw. Re-Programmierung bestehender Strukturen sollte die gleiche Aufmerksamkeit erhalten wie Sanierung oder Abriss und Neubau.*
- *Umdeutung von etablierten Vorgehensweisen! Neue Sichtweisen können nur entstehen, wenn sich auch die beteiligten Akteure in neuen Verfahrens- und Prozesskonstellationen begegnen.*

DURCH MEHR AKTEURE!

Leerstand, Verschuldung und Wegzug oder Kommerzialisierung, Mieterverdrängung und Wohnraummangel: keine gute Zeit für unsere Städte? Genau die richtige Zeit, um Stadt wieder als sozialen Raum zu begreifen! Mit Interventionen und Zwischennutzungen kreieren Stadtbürger Projekte, die ihre Stadt lebenswerter machen. Straßensport, Urban Gardening, Kunstaktionen, Pop-up-Cafés oder Spontantheater sind wirkungsvolle bottom-up Alternativen zu den herkömmlichen top-down Planungen der urbanen Revitalisierung.

- *Den Imagewandel einer Stadt in Gang setzen: das soziale und kulturelle Kapital der Akteure nutzen, ihr Engagement und die Bereitschaft zur Improvisation befördern!*
- *Im Planungsprozess Aneignung und kreatives Handeln ermöglichen und zugleich Verlässlichkeit und Verbindlichkeit schaffen!*
- *Die Freiräume der Städte entdecken – Raum und Zeit für Experimente schaffen!*

mehr Stadt =)



Forum 1
Zwischen Wachstumsdruck und Entleerung



Forum 2
Stadt und Boden

DURCH NUTZER ZUERST!

Die Stadt ist für die Nutzer da! Das ist eine einfache, aber tiefgreifende Sichtweise. Nutzer und gebaute Stadt verhalten sich wie Inhalt und Form. Nutzer zuerst bedeutet Inhalt zuerst: neue, vielfältige, vernetzte Nutzer bringen die Stadt in Bewegung und entwickeln sie weiter. Die in ihren Funktionen getrennte Stadt, die Stadt im ökonomischen und demographischen Wandel, die wachsende Stadt – diese Städte entwickeln sich nur mit neuen Perspektiven und Qualitäten der Nutzung.

- *Nutzungen lassen sich nicht verordnen, sie können angestoßen, aktiviert, injiziert werden!*
- *Eine an den Nutzern orientierte Stadtentwicklung heißt: Planer sind nicht nur diejenigen, die wissen, sondern auch diejenigen, die beobachten, fragen, zuhören – und daraufaufbauend den Prozess organisieren!*
- *Stadtentwicklung durch Nutzer bereitet den Boden für soziale, kulturelle und ökonomische Innovationen!*
- *Nutzer: Nehmt eure Stadt in die Hand!*

DURCH NEUE LANDSCHAFTEN!

Für die Entwicklung einer zukunftsfähigen Stadt ist die Frage der Freiraumsysteme von elementarer Bedeutung. Neue Landschaft meint ein System multikodierter Freiräume, das als „Green Infrastructure“ unterschiedliche Aufgaben miteinander verknüpft: Klimaanpassung, Ressourcenschutz, Förderung der Biodiversität, intensive Erholungs- und Rückzugsmöglichkeiten für die Bewohner. Neue Landschaften in Städten, vielfältig nutzbar und abwechslungsreich, ermöglichen wählbare Handlungsweisen und informelle Begegnungen für unterschiedliche Lebensstile und Ethnien.

- *Nutzer fühlen sich verantwortlich für Freiräume, deren Raumqualität und Funktionalität sie wertschätzen – ob Gemeinschaftsgärten, Stadtplätze oder Orte zum Skaten!*
- *Die Urbanität der Stadt wird auch durch Freiraum erlebbar!*
- *Der Zugang zu den Menschen gelingt mit der Diskussion über Freiraum!*
- *Landschaft wirkt als Katalysator für das Zusammenleben in der Stadt: im kooperativen Weinberg, in zugänglichen innerstädtischen Brachen oder als Teil einer vernetzten Bildungslandschaft!*

mehr Stadt =>



Forum 3
Dichte, Vielfalt, Nachhaltigkeit



Keynote: Politik, Strategie, Gestaltung - Bsp. Kopenhagen
Tina Saaby Madsen

DURCH MEHR INNENSTADT!

Unsere Innenstädte waren schon immer Orte des Wandels mit Einfluss auf die urbanen Lebensformen. Heute erleben wir sie als wertgeschätzte Orte der Kommunikation, als öffentliche Räume des Austauschs über Kultur und Gesellschaft. Digitale Kommunikation und Online-Dienste bewirken einen abermaligen Wandel der Lebensstile. Die Gleichzeitigkeit von örtlicher Präsenz und globaler Vernetzung mit kaum abschätzbaren Einwirkungen von Big Data werden das Zusammenleben in unseren Innenstädten erneut verändern.

- Wir benötigen Strategien im Umgang mit gegenläufigen Tendenzen: hier Innenstädte mit starker Präsenz und anhaltenden Investitionen, dort Innenstädte mit Leerstand und Verfall von Bausubstanz!
- Elektronische Dienstleistungen auf dem Weg zur Smart City eröffnen neue Perspektiven mit erheblicher Durchsetzungsmacht. Diese gilt es zu verstehen und zu gestalten!
- Starke Innenstädte sind mehr als Einzelhandel und Baukultur – Innenstädte benötigen neue Impulse durch nicht-kommerzielle Nutzungen!

DURCH GROSSE MASSSTÄBE!

Die technologischen und ökonomischen Entwicklungen seit Beginn der Industrialisierung haben zu massiven Maßstabsverschiebungen in fast allen Bereichen unserer Umwelt geführt. Über Jahrtausende durch Handarbeit und moderates Tempo geprägte Maßverhältnisse sind flächendeckend durch industrielle Größenordnungen und das Diktat hoher Geschwindigkeiten ersetzt. Bedarf es in diesem Kontext nicht auch des großen Maßstabs in der Stadt? Des Mutes zum großen Projekt?

- *Think Big!* Das „große Projekt“ zu denken, zu entwickeln und umzusetzen muss auch in unseren demokratischen Planungsprozessen möglich bleiben.
- Große Projekte brauchen robuste und flexible Konzepte, ausgewogene und transparente Umsetzungsstrukturen, kompetente und gleichrangige Akteure sowie ein strukturiertes Planungsverfahren.
- Einfach groß! Die wahrhaft großen Projekte sind nicht mehr die unbeherrschbar gewordenen Großprozesse, sondern einfache, langfristige Strategien: beispielsweise Kopenhagens Strategie, die lebenswerteste Stadt der Welt zu werden.

mehr Stadt =>



Markt der Ideen, Konzepte und Projekte



Thematische bei dem
Markt der Ideen, Konzepte und Projekte

DURCH MEHR TECHNOLOGIE!

Wie sieht die lebenswerte Stadt in der Zukunft aus? Wie bringen wir Themen wie Energie- und Ressourceneffizienz, Klimaanpassung oder Mobilität voran? Schafft die digitale Vernetzung unsere Städte ab – oder wird Technik immer ein Motor städtischer Entwicklung sein? Die „smarte“ Stadt verspricht uns leiser, grüner und sicherer zu werden. Aber auch für die Stadt der Zukunft gilt: Stadt wird nicht durch die Technik selbst gemacht, sondern durch die Menschen, denen sie dient.

- „Nichts kann menschliche Entwicklung so wirkungsvoll hemmen wie die mühelose, sofortige Befriedigung jedes Bedürfnisses durch mechanische, elektronische oder chemische Mittel.“ Lewis Mumford.
- Viele neue Technologien manifestieren sich nicht unmittelbar als Technik. Sie gleichen damit der Sprache oder Schrift. So wie diese werden sie sich nicht unmittelbar, sondern indirekt als Haltung oder Kultur in der Stadtsubstanz niederschlagen.
- Vernetzung als Chance und Risiko!

DURCH NEUES ZUSAMMENLEBEN!

Neue Formen des Zusammenlebens finden ihren Raum im Spannungsfeld von Individual- und Gemeinwohl: im genossenschaftlichen Wohnprojekt, in inklusiven Nachbarschaften, in neuen öffentlichen Räumen, bei mehr Nutzungen unter einem Dach. Neues Zusammenleben beruht auf einer neuen Wertediskussion und braucht informelle Räume aller Art. Räume für neues Zusammenleben eröffnen sich nur durch neue, offene Formen des Planens und Denkens.

- Durch neues Zusammenleben kann spürbar auf Konflikte reagiert werden, gehen Impulse zur sozialen Stabilisierung und zur Reparatur städtischer Strukturen aus.
- Projekte, die neues Zusammenleben fördern, sind in allen Quartieren denkbar. Kein Bereich einer Stadt ist für derartige Projekte ungeeignet!
- Orte für neues Zusammenleben sollen flexibel, einfach und durchlässig sein. Sie ermöglichen informelle Begegnungen aller Art und Identität.
- Neues Zusammenleben braucht anspruchsvolle Entwicklungs- und Entwurfsprozesse mit entsprechenden Kapazitäten und Strukturen in der Verwaltung, aber auch neue Allianzen von Projektinitiatoren.

mehr Stadt =>



Marktstand
MEHR STADT durch MEHR MENSCHEN

DURCH (MEHR) ALS WOHNEN!

„Mehr Wohnen“ war stets ein verlässlicher Motor der Stadtentwicklung. Aber warum gelingt es nicht mehr, lebendige, nutzungsgemischte Städte zu bauen? „Mehr als Wohnen“ ist die Chance, neu zu definieren, was uns wichtig ist: Raumqualität, Lebensqualität, Möglichkeitsräume für alles, was Stadt sein muss. Was lernen wir aus unerwarteten Nutzungskombinationen? Welche Konstellationen und Initiativen entstehen? Welche Initialzündungen und Pilotprojekte gelingen? Und was für eine Stadt entsteht dabei?

- „Mehr als Wohnen“ – das sind mutige städtebauliche Konzepte! Keine Angst vor anspruchsvollen Großformen, wenn sie neben Wohnen auch Platz für soziale Infrastruktur lassen.
- Gute Projekte entstehen durch frühzeitige, umfassende und kontinuierliche Beteiligung! Erst die Vernetzung unterschiedlicher Perspektiven – in lebhaften und konstruktiven Abstimmungsprozessen – eröffnet neue, ungeahnte Lösungen!
- „Mehr als Wohnen“ bedarf klarer politischer Haltungen und Entscheidungen in einem frühen Planungsstadium. Konzeptqualität muss bei der Vergabe städtischer Grundstücke Vorrang haben!



Marktstand
MEHR STADT durch Kunst, Kultur, Kreativität

DURCH MEHR KUNST, KULTUR, KREATIVITÄT!

Welche Stadt möchte das nicht: mehr Kunst, Kultur, Kreativität! Können diese drei Begriffe mehr sein als Worthülsen des Stadtmarketings? Wir meinen: ja! Dabei verstehen wir Kunst, Kultur und Kreativität in ihren Wechselwirkungen mit anderen wichtigen Themen unserer Städte. Das übergeordnete Thema Kunst, Kultur und Kreativität ist kein Einzelgänger – mit neuen räumlichen und thematischen Verknüpfungen bringt es uns ein Mehr an Stadt!

- Wir wünschen uns lebendige, nutzungsgemischte Quartiere!
- Jenseits von Plänen gestalten wir offene, dynamische (Planungs-)Prozesse für die Zukunft unserer Städte!
- Neue Blickwinkel und Perspektiven lösen Blockaden im Denken und Planen und eröffnen unerwartete Lösungen!
- Kunst, Kultur, Kreativität baut in erster Linie auf die Befähigung und Vernetzung von Menschen – in zweiter Linie auf Räume!

mehr Stadt =>

DURCH MEHR BILDUNG!

Der Imperativ des 21. Jahrhunderts lautet: lebenslang lernen! Dabei gilt es zu fragen: Wer? Was? Wie? Und vor allem: Wo? Die Stadt ist der Ort des Wissensaustauschs. Begegnungen, Auseinandersetzungen und Anregungen face-to-face lassen sich nicht in die digitale Welt verlegen. Die lebendige, vielfältige und in den Nutzungen gemischte Stadt ist zugleich ein Ort dichter Interaktion. MEHR STADT durch mehr Bildung heißt, die Stadt als Ort der Wissensproduktion aktiv wahrzunehmen und zu gestalten!

- Analoge und digitale Formen des Wissensaustauschs in der Stadt verknüpfen!
- Mehr Bildung in der Stadt: sichtbare Orte der Bildung in der Stadt pflegen und neu artikulieren!
- Bildung als integrative Kraft: vor Ort, in der persönlichen Begegnung, mit Perspektive!
- Mehr Bildung zum Thema Stadt: die Stadt mit Verstand zur eigenen Sache machen!

DURCH MEHR MENSCHEN!

Im Spätsommer 2015 werden sie für alle sichtbar: mehr Menschen. Als im Herbst 2015 täglich bis zu 20.000 Flüchtlinge in Bayern ankommen, entspricht das täglich der Neugründung einer Kleinstadt, wöchentlich etwa der Bevölkerungsdichte Regensburgs. Neben den Aufgaben, diese Menschen sofort und gut zu versorgen und Perspektiven für eine langfristige Integration zu entwickeln, manifestiert sich hier auch eine städtebauliche Dimension: MEHR STADT durch mehr Menschen? Für Stadtplaner ist das eine herausfordernde und zugleich faszinierende Frage: Wir beginnen zu spüren, was sie logistisch, physisch und räumlich für die Stadt bedeutet. Städte können das.

- Wen sprechen wir an? Arbeitgeber und Verbände sind wichtige Verbündete, um in der Wohnungsbauinitiative voranzukommen!
- Wie, wo und in was wollen wir investieren? Container und Zelte sind wesentlich teurer als Sozialwohnungen – im Verhältnis 1:4!
- Sozialer Wohnungsbau neu gedacht: Jetzt besteht die Chance, Standards zu überprüfen. Für neue innovative Konzepte im geförderten Wohnungsbau, für die Bedürfnisse von Menschen.

Ergebnisse der Jahrestagung

Offen und lernbereit — gemeinsam eine Wissensbasis schaffen

Die Inhalte der DASL Jahrestagung 2015 wurden in einem dialogischen Prozess entwickelt. Der Projektauftrag richtete sich an die Praktiker in den Städten, um gute Beispiele und wichtige Themen für MEHR STADT zu identifizieren. Die Bündelung der Schlüsselthemen und die Entwicklung der Thesen erfolgten in einer disziplinübergreifenden Diskussion zwischen Experten der öffentlichen Verwaltung, der freien Berufe und der Wissenschaft.

MEHR STADT ist kein fertiges Produkt, das mit bekannten Standards und Abläufen zu erzielen ist. Jenseits einfacher Bedarfsabfragen und Frage-Antwort-Spiele gilt es einen kreativen Prozess der Wissensgenerierung in Gang zu setzen – offen und grenzüberschreitend. Dabei sind verschiedene Ebenen des Lernens systemisch zu verknüpfen: Projekte und Planungen vor Ort bilden die wesentliche empirische Basis – in diesen Prozessen lernen die Akteure fortlaufend. Dieses Erfahrungswissen gilt es zu heben und auf einer übergeordneten Ebene – im Projektvergleich – zu reflektieren. Berufsverbände und Akademien bilden Plattformen der Wissensgenerierung und Wissensvermittlung zwischen Ländern und Kommunen, zwischen verschiedenen Disziplinen sowie zwischen Politik, Unternehmen und Zivilgesellschaft. So wie erfolgreiche Unternehmen ihre Innovationsprozesse ständig vorantreiben und optimieren, haben die planenden und gestaltenden Berufe die zentrale Aufgabe, die Wissensschöpfungskette für MEHR STADT stetig weiterzuentwickeln.

Redaktion: A. Förster, N. Borgmann, A. Gebhard,
I. Laux, R. Neuberger, S. Reiß-Schmidt,
C. Schimpfermann, J. Wékel

Die vollständigen Ergebnisse der Jahrestagung sind als Download unter www.dasl.de erhältlich.

Zudem wird die Jahrestagung im aktuellen Almanach 2015/2016 dokumentiert.

Auslobung DSP 2016

Thema des Sonderpreises: „Soziale Impulse durch Städtebau“
Verlängerung der Einreichungsfrist



Auslobung Deutscher Städtebaupreis 2016



Hamburg-Wilhelmsburg, IBA Weltquartier
Preisträger Städtebaupreis 2014

Seit nunmehr **35 Jahren** dient der mit insgesamt 25.000 € dotierte **Deutsche Städtebaupreis** der Förderung einer zukunftsweisenden Planungs- und Stadtbaukultur. Er wird ausgelobt von der **Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung (DASL)** und von der **Wüstenrot Stiftung** gefördert.

Mit dem Deutschen Städtebaupreis werden städtebauliche Projekte prämiert, die sich durch nachhaltige und innovative Beiträge zur Stadtbaukultur auszeichnen. Dabei sollen die Projekte den aktuellen Anforderungen an zeitgemäße Lebensformen ebenso Rechnung tragen wie den Herausforderungen an die Gestaltung des öffentlichen Raums, dem sparsamen Ressourcenverbrauch sowie den Verpflichtungen gegenüber der Orts- und Stadtbildpflege.

Der parallel zum Städtebaupreis ausgelobte Sonderpreis dient der Akzentuierung besonders dringlicher Handlungsfelder im Städtebau und in der Stadtplanung.

Das **Thema des Sonderpreises 2016 lautet** „Soziale Impulse durch Städtebau – Urbane Kooperationen und neue Nachbarschaften“.

Eine besondere Herausforderung der derzeitigen Stadtentwicklung ist die Aufgabe, den sozialen Zusammenhalt in unserer Gesellschaft zu sichern und Lebensqualität, Teilhabe und Zukunftschancen für alle Bevölkerungsgruppen zu bewahren.

Neben dem demographischen Wandel sind u.a. Segregationsgefahr, Gentrifizierung und, aktuell besonders drängend, die Bewältigung der Zuwanderung zentrale Themen, die sowohl konzeptionelle als auch bauliche Lösungen erfordern.

Urbane Kooperationen und neue Nachbarschaften eröffnen wichtige Perspektiven der Zusammenarbeit von Zivilgesellschaft und Politik, Verwaltung und Wissenschaft: Die Öffnung und Integration von Bildungseinrichtungen im Quartier, die Einrichtung von Werkstätten und deren ehrenamtliche Betreuung sowie die Bildung von Baugruppen sind Zeichen bürgerschaftlicher Verantwortung für die Lebensqualität in unseren Städten.

Jury des DSP 2016

Vorsitzender:

Prof. Martin **zur Nedden**, DASL, Berlin

Prof. Undine **Giseke**, TU Berlin

Dr. Markus **Harzenetter**, LA für Denkmalpflege Hessen

Philip **Kurz**, Wüstenrot Stiftung, Ludwigsburg

Prof. Dr. Iris **Reuther**, Senatsbaudirektorin Bremen

Prof. Ansgar **Schulz**, Schulz & Schulz Architekten, Leipzig

Prof. Dr. **Christina Simon-Philipp**, HFT Stuttgart

Ständiger Gast für den Wissenschaftlichen Beirat:

Prof. Dr.-Ing. Werner **Durth**, TU Darmstadt



München, Hofstatt
Preisträger Städtebaupreis 2014



Erfurt, Neugestaltung des Fischmarkts
Preisträger Sonderpreis 2014

Verlängerung der Einreichungsfrist

Aufgrund einer hohen Anfrage wurde die **Frist zur Einreichung** von Projekten zum DSP 2016 **verlängert**. Bis zum **30.04.2016** können sich freischaffende und angestellte Planerinnen und Planer sowie öffentliche und private Planungsträger unter www.staedtebaupreis.de um die Preise bewerben.

Es wird erwartet, dass die eingereichten Materialien ein vollständiges Bild des Projekts im örtlichen Kontext vermitteln und die besonderen Wesenszüge und Intentionen der Arbeit erkennbar werden lassen.

Von den Objekten und Projekten, die aufgrund einer ersten Beurteilungsrunde in eine engere Wahl aufgenommen wurden, verschaffen sich Mitglieder der Jury durch eine Ortsbesichtigung im Sommer 2016 einen Eindruck. Im Anschluss an die Besichtigungen nominiert die Jury in einer zweiten Sitzung diejenigen Bewerbungen, denen sie den Deutschen Städtebaupreis 2016 (15.000 € Dotierung) bzw. den Sonderpreis 2016 (5.000 € Dotierung), die bis zu fünf Auszeichnungen (jeweils 1.000 € Dotierung) sowie die Belobigungen zuerkennen wird.

Preisverleihung

Die **Bekanntgabe der Preisträger** erfolgt nach dem Oscar-Prinzip im Rahmen der Preisverleihung **am 15.09.2016 in Hannover**.

Die **Preisverleihung** findet in Verbindung mit einem **Symposium** statt, das dem Thema des Sonderpreises gewidmet ist und aktuelle Bezüge zwischen Städtebau und gesellschaftlichem Wandel thematisiert. Dabei werden die Verbindungen zwischen Politik, Planung und Ausbildung herausgearbeitet. Das Symposium wird von der DASL unter der Leitung eines Wissenschaftlichen Beirats vorbereitet.

Die Preisträger jeder Kategorie sowie alle weiteren eingereichten Arbeiten werden der Öffentlichkeit im Rahmen einer bundesweiten Wanderausstellung und einer Dokumentation (STADT BAUEN) präsentiert.



Safe the date:

15.09.2016

Symposium und Preisverleihung zum DSP2016
im Beethovensaal des Hannover Congress Center
in Hannover

Die Teilnahme ist kostenlos.

Details zum Ablauf der Veranstaltung und Anmeldung werden zeitnah unter www.dasl.de veröffentlicht.

Dokumentation des DSP

Werner Durth
STADT BAUEN 1- 5



Dokumentation des Deutschen Städtebaupreises der Auslobungen 2006-2014

Der **Deutsche Städtebaupreis** kann inzwischen auf eine **jahrzehntelange Geschichte** zurückblicken. Sein Ansatz, die Stadt und die sie bestimmenden Faktoren als Ganzes in den Blick zu nehmen sowie integrierte Herangehensweisen und die Kooperation von privaten und öffentlichen Akteuren besonders zu würdigen, sind ein Alleinstellungsmerkmal.

Vorbildliche städtebauliche Projekte, die innovative und nachhaltige Beiträge für die weitere Entwicklung unserer Städte und Gemeinden bieten, zu finden und als Beispiele vorzustellen, ist der DASL ein ebenso wichtiges Anliegen wie der Wüstenrot Stiftung.

Die fünf bisher erschienen Bänder der Reihe **STADT BAUEN** dokumentieren den Deutschen Städtebaupreis der Jahre 2006 bis 2014 und zeigen zugleich eine **Leistungsbilanz der Stadtplanung in Deutschland** in Reaktion auf aktuelle Probleme gesellschaftlichen Wandels.

Die eingereichten und insbesondere die prämierten Projekte zeigen, dass vielfältige Lösungsansätze mit hoher Qualität zur adäquaten Bewältigung dieser Herausforderungen entwickelt werden können.

Neben der Vorstellung der beispielhaften Projekte mit ganz unterschiedlichen Aufgaben und Ansätzen werden in dieser Reihe aktuelle Probleme, Positionen und Perspektiven der Stadtentwicklung ebenso kompetent wie kontrovers diskutiert.

Thematische Schwerpunkte der Vorträge und Debatten im Rahmen des Sonderpreises waren:

- 2006: **Speckgürtel und Armutsinseln** - Zum Aufgabenwandel der Stadtplanung
- 2008: Die **Stadt der Nachkriegszeit** - Chancen von Erhalt und Wiederaufbau
- 2010: **Stadt und Wissen** - Ort des Wissens und der Bildung
- 2012: **Integration und Transformation technischer Infrastrukturen in Stadt und Region**
- 2014: **Neue Wege in der Stadt**

Mit oftmals sehr persönlichen Antworten von Planern, Politikern, Publizisten und Wissenschaftlern wenden sich diese Bücher nicht nur an Experten der Stadtentwicklung, sondern an alle, die an der Zukunft unserer Städte interessiert sind.

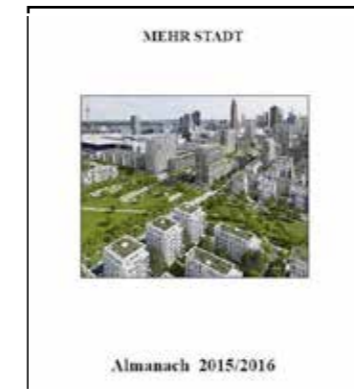
Aus Anlass des **35jährigen Jubiläums** sind die Bänder **STADT BAUEN 1-5** zum Vorzugspreis zu erwerben.

Hrsg.: **Werner Durth** im Auftrag der DASL
meist farbige Abb., Format 21 x 24cm

Preis: **50,00 €** inkl. MwSt. zzgl. Versand
Bestellung: info@dasl.de

Almanach 2015/2016

Julian Wékel
MEHR STADT



Die DASL fasst Beiträge und Ergebnisse ihrer beiden zentralen Veranstaltungen, der **Jahrestagung** und des **Wissenschaftlichen Kolloquiums** in einem jährlich erscheinenden Almanach zusammen.

Der Almanach ist als eine Materialsammlung zu verstehen, deren Wert sich gerade auch aus der Perspektive einer mehrjährigen Rückschau auf seinerzeit eingenommene Positionen und Haltungen, vielfach erwiesen und bestätigt hat.

Schwerpunktthemen Almanach 2015/2016:
Jahrestagung 2015 **MEHR STADT**
Wiss. Koll. 2015 **Stadtentwicklung in der DDR und Umgang mit ihrem städtebaulichen Erbe seit 1990**

Hrsg.: **Julian Wékel**, Wiss. Sekretär DASL
448 Seiten, inkl. zahlreicher Abbildungen
ISBN 978-3-9816204-3-6, **19,50 €** zzgl. Versand
Bestellung ab Mai: info@dasl.de

Veröffentlichungen von DASL Mitgliedern

Thomas Pristl
Lokale Wohnungsmärkte im Wandel



Der demografische Wandel erweist sich für lokale Wohnungsmärkte als eine zentrale Herausforderung. Die vorliegende Untersuchung von Strategien und Instrumenten lokaler Wohnungs- und Stadtentwicklungspolitik konzentriert sich auf die Region Nordhessen jenseits der Großstadt Kassel – und damit auf einen ländlichen Raum „zwischen den Extremen“, der weder von spürbarem Wachstum noch (bislang) von drastischen Schrumpfungprozessen gekennzeichnet ist.

Es zeigt sich, dass hier nicht etwa die Probleme extremer Entwicklungsdynamiken in kleinerer D-mension auftreten, sondern mit spezifischen, teils schwer durchschaubaren Marktbedingungen, Problemverflechtungen und Handlungserfordernissen umzugehen ist. Gesucht sind vor diesem Hintergrund kleinteilige, finanzierbare, der lokalen Situation angepasste Handlungsstrategien sowie insbesondere geeignete Trägerschaften. Erforderlich werden zudem räumliche wie inhaltliche Prioritätensetzungen – und folglich auch adäquate Strategien für den Umgang mit hieraus resultierenden Ziel-, Interessen- und Ressourcenkonflikten.

Schriftenreihe des Fachbereichs Architektur/
Stadtplanung/ Landschaftsplanung der Universität
Kassel, 368 Seiten, Band 35, Kassel 2014

ISBN 978-3-86219-836-8
Preis: **39,00 €** (Print) / **20,00 €** (Pdf)

Neues aus den Landesgruppen

LANDESGRUPPE Baden-Württemberg

Neuer Vorstand



Die Landesgruppe Baden-Württemberg hat am 05.02.2016 ein neues Vorstandsmitglied gewählt. **Prof. Dr. Barbara Engel**, Professorin für Internationalen Städtebau am Karlsruher Institut für Technologie, ist **Zweite Vorsitzende der Landesgruppe**. Prof. Engel ist langjähriges DASL-Mitglied in der Landesgruppe Mitteldeutschland gewesen, bevor sie auf Grund des beruflichen Wechsels als stellvertretende Amtsleiterin in der Landeshauptstadt Dresden zum Karlsruher Institut für Technologie in die Landesgruppe Baden-Württemberg eingetreten ist.

Weitere Mitgliedschaften: Architektenkammer Berlin; Les Ateliers d'Urbanisme de Cergy-Pontoise

Veranstaltungen 2016

22.04.2016 in Schwäbisch-Gmünd

Mitgliederversammlung inkl. Vor-Ort-Exkursion

Schwerpunktthema:
Landes-/ Bundesgartenschau als Motor der Stadtentwicklung

Input:
Julius Mihm, Baudezernent Schwäbisch-Gmünd
Hanspeter Faas, Geschäftsführer der BUGA Heilbronn 2019 GmbH

18.11.2016 in Offenburg

Mitgliederversammlung der Landesgruppe

Schwerpunktthema:
Neues Bauen und Wohnen in der Stadt – eine aktuelle soziologische Analyse.

Input: Prof. Dr. Christiane Hannemann

15.07.2016 in Stuttgart

Fachveranstaltung gemeinsam mit der Wüstenrot-Stiftung

Städtebau und Integration | Muslimische Gemeindezentren als baukulturelle Zeugnisse einer Einwanderungsgeschichte

Input: Prof. Dr. Chantal Munsch



Weitere Informationen zu den Veranstaltungen sind unter www.bw.dasl.de

Einladungen werden rechtzeitig von der Landesgruppe versandt.
Bitte merken Sie sich diese Termine vor.

Rückblick Veranstaltungen 2015

Exkursion vom 22.11.2015

Industriearchitektur am Beispiel Vitra Architekturpark

Der Vitra Architekturpark mit Gebäuden von weltbekannten Architekten (u.a. Sanaa, Zaha Hadid, Tadao Ando, Frank O. Gehry, Herzog & De Meuron) ist weltweit bekannt. Die Landesgruppe Baden-Württemberg hatte die Gelegenheit vom „spiritus rector“ und Miteigentümer der Vitra AG Rolf Fehlbaum im Rahmen einer Führung durch das Gelände die Geschichte des Vitra Campus erläutert zu bekommen.

Beeindruckend dabei waren nicht nur die Produktions-, Verwaltungs-, Museums- und Konferenzgebäude selbst, sondern auch die Gedanken zur Gestaltung des „öffentlichen Raums“ sowie die Ideen zur Öffnung des Geländes für die Bevölkerung.

Überraschend war zudem, dass sich das Architekturkonzept nicht nur auf die großen Bauten (z.B. Produktionshallen von Nicholas Grimshaw und Sanaa, Museum von Frank O. Gehry oder VitraHaus von Herzog & De Meuron) bezog, sondern auch kleine „Dienstleistungsbauten“ wie z.B. die Bushaltestelle von Jasper Morrison oder die Tankstelle von Jean Prouvé diesem Standard angepasst wurden.

Rückblick Veranstaltungen 2016

Mitgliederversammlung vom 05.02.2016 in Fellbach „Diskussion zum Thema Partizipation in Wettbewerbsverfahren“

Input: Kurt Werner, Baudezernent Konstanz a.D., Regensburg; Dr. Eckart Rosenberger

Das Thema **Bürgerbeteiligung** beschäftigt uns Planerinnen und Planer immer mehr. Dabei stellt sich nicht weniger die Frage des „ob“, sondern vor allem des „wie“ und „wann“. Besonders kontrovers wurde die Frage des „wie“ und „wann“ auf Grund eines konkreten Falls im Zusammenhang mit Wettbewerbsverfahren nach RPW diskutiert, zumal auch Mitglieder der Landesgruppe Baden-Württemberg in unterschiedlichen Rollen beteiligt waren.

Die Kernfrage war, wie sich Beteiligungsverfahren in die unterschiedlichen Arten der Wettbewerbsverfahren integrieren lassen, ohne mit den Vorgaben der RPW in Konflikt zu geraten. Bei diesem konkreten Wettbewerb ging es um einen offenen, zweiphasigen städtebaulichen Ideenwettbewerb mit einer

zwischen geschalteten Bürgerbeteiligung, bei der die weiterführenden Entwürfe öffentlich vorgestellt und diskutiert wurden.

Dieses Vorgehen war den Teilnehmenden bekannt, dennoch gab es Einsprüche bei der Architektenkammer.

Für die auslobende Stadt war es wichtig, dass die Anonymität und Gleichbehandlung für die Teams in mehrphasigen Wettbewerben garantiert wurde und, dass in der Auslobung auf die Beteiligungsphasen und Präsentationen aufmerksam gemacht worden ist.

Im Ergebnis wurde das Wettbewerbsverfahren in dieser Art durch die Ausloberin folgendermaßen eingeschätzt:

- Die Ergebnisse des offenen Wettbewerbs und die zwei Phasen mit Zwischenpräsentation führten zu guten Ergebnissen in einem überschaubaren Zeitraum (6-9 Monate Wettbewerbszeitraum).
- Meinungsverschiedenheiten konnten deutlich und transparent herausgearbeitet werden.

Neues aus den Landesgruppen

LANDESGRUPPE Baden-Württemberg

Fortsetzung Rückblick Veranstaltung 2016

- Durch die Diskussionen zu den Wettbewerbsentwürfen konnten die Partikularinteressen herausgearbeitet werden und die Politik war in der Lage für das Gemeinwohl abzuwägen.
- Stadtteilbewohner sollten in diese Prozesse einbezogen werden. Dies ist ein Beitrag zur Baukultur.

Aus Sicht des Juryvorsitzenden gilt in diesem Kontext, dass so ein Verfahren nur dann durchgeführt werden kann, wenn allen die Spielregeln, d.h. das zwischengeschaltete Beteiligungsverfahren bekannt waren und die Architektenkammer dieser Vorgehensweise zugestimmt hat.

Die Problematik bei dieser zwischengeschalteten Bürgerbeteiligung ist, dass die Entwurfsplanungen offen gelegt wurden, wodurch das Urheberrecht verletzt gewesen sein könnte. Bemerkenswert war, dass der spätere erste Preisträger seine Entwurfsideen nach der Veranstaltung grundlegend geändert hatte.

Die gezeigten Schwarzpläne waren allerdings in der öffentlichen Bürgerinformationsveranstaltung nicht zu lesen. Im Ergebnis der Diskussion in der Landesgruppe wurde betont, dass die Öffentlichkeitsbeteiligung am Anfang (zur Auslobung) und am Ende eines Wettbewerbsverfahren (zur Präsentation des prämierten Entwurfs) sinnvoll ist.

Konträr wurde jedoch die Beteiligung der Öffentlichkeit in der Zwischenphase eines mehrstufigen Wettbewerbsverfahrens gesehen: Die Ideen würden in solchen Fällen „kostenlos“ preisgegeben, was nicht im Sinne der Architekturbüros sein könne.

Als alternative Möglichkeiten zur Einbeziehung der Öffentlichkeit, die auch den Ansprüchen der Planungsteams gerecht würden, wurden beispielsweise diskutiert:

- Workshops und Kolloquien mit Planungsteams und interessierter Öffentlichkeit durchführen,

bei denen die Planungsteams für ihre Leistungen bezahlt werden.

- Ausgewählte Bürgervertreter/innen am Preisgerichtsverfahren teilnehmen lassen (inklusive Rückfragekolloquium, Ortsbesichtigungen, Rundgänge, Jurysitzungen).
- Eine Kombi-Lösung wählen: erste Wettbewerbsstufe als offenes Verfahren; anschließend eine Mehrfachbeauftragung zur Weiterentwicklung der Entwurfsideen (1-3 Arbeiten): abgeschlossenes Verfahren, bezahlt, nicht RPW gebunden.
- Stegreifwerkstätten mit Planungsteams und interessierter Öffentlichkeit durchführen.
- Öffentliche Ausstellung der Wettbewerbsentwürfe mit Möglichkeit des Feedbacks (allerdings dürfen Jurymitglieder diese Ausstellung nicht besuchen).
- Eine Bürgerjury einberufen, die ein Meinungsbild zu den Wettbewerbsentwürfen abgibt und dieses zur Kenntnis in die fachliche Jurysitzung gegeben wird.

Zusammenfassend wird festgestellt, dass die üblichen Wettbewerbsverfahren durch eine (fachlich) breitere Zusammensetzung der Jury z.T. schon eine breitere Diskussion ermöglichen können. Überlegungen zur Anpassung der RPW hinsichtlich der Integration der Beteiligungsverfahren unter Beachtung der berechtigten Urheberrechtsinteressen der Planungsteams sind notwendig.

Landesgruppe Baden-Württemberg

Erklärung zur Städtebauausbildung

LANDESGRUPPE NRW



Anfang Januar 2015 brachte die Landesgruppe NRW eine Broschüre zum Thema „**Positionen, Kommentare und Reaktionen zur Städtebauausbildung**“ heraus. Diese Broschüre enthielt viele aktuelle Positionen zur städtebaulichen Ausbildung. Am 21.08.2015 hat die Landesgruppe eine eigene Veranstaltung mit Diskussionsrunden zu dem Thema mit Akteuren aus den Hochschulen, den Stadtverwaltungen, des Oberprüfungsamtes, der Architektenkammern und Freiberuflern aus der Architektur und der Stadtplanung durchgeführt. Die Empfehlungen für das weitere Vorgehen wurden in einer **Erklärung zur Städtebauausbildung** zusammengefasst.

In der Erläuterung werden die Ausführungen und Zielsetzungen des DASL-Ausschusses für Aus- und Fortbildung in seinem Jahresbericht 2014/2015 voll unterstützt (erschieden in DASL-Kompakt 2/2014), aber auch weitere Erkenntnisse und Themen, die in die zukünftige akademische Ausbildung einfließen sollten, formuliert. Die fachlichen Erörterungen zeigen, dass die Prozess- und Gestaltungsorientierung hierbei gleichrangig im Zentrum des Studiums stehen müssen und unterschiedliche Ausprägungen der Studiengänge und persönliche Profilbildungen ermöglichen sollten.

Der Landesgruppe NRW ist bewusst, dass die Empfehlungen und Forderungen erst einen langen formellen und organisatorischen Weg durchlaufen müssen bevor sie in die Curricula und die Ausbildungsprogramme an den Universitäten und den Hochschulen umgesetzt werden können.

Gleichzeitig sollten parallel zu dem akademischen Prozess schnellere Lösungsvorschläge ausgearbeitet werden, die den heutigen berufstätigen Stadtplanern zeitgemäße Fortbildungsmöglichkeiten bieten.

Wenn alle Forderungen nicht in der akademischen Ausbildung unterzubringen sind, sollte ein verstärkter Augenmerk – auch in der DASL – auf eine institutionelle, qualifizierte und zertifizierte Fort- und Weiterbildung gelegt werden. Hierfür könnten die Institute der DASL, Institut für Städtebau Berlin (ISB) und Institut für Städtebau und Wohnungswesen München (ISW) ein Format entwickeln, das eine Alleinstellung auf dem Fortbildungsmarkt ermöglicht. Das zertifizierte Fortbildungswertpapier „Städtebau“ müsste zu einem Markenzeichen in der Einstellungs- und Beförderungswelt werden. Es ist keine Konkurrenz zur Referendarausbildung sondern seine sinnvolle Ergänzung.

Mögliche Änderungen der akademischen Ausbildung müssen mit den Studenten selbst und ihren Organisationen erörtert und diskutiert werden. Hierzu bieten sich die jährlichen Hochschultage als ständiges Erinnerungsforum an.

Die Landesgruppe empfiehlt den Organisatoren, der Berichterstattung zum Stand von Aus-, Fort-, und Weiterbildung der Städtebauer und Planer in den jeweiligen Hochschultagen immer einen Raum zu geben.

Die vollständige Erklärung zur Städtebauausbildung der DASL Landesgruppe NRW ist unter www.dasl.de/landesgruppe-nordrhein-westfalen als Download erhältlich.

Neues aus den Landesgruppen

LANDESGRUPPE

Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland



Einführung durch die Landesgruppenvorsitzende
Dr. Monika Meyer

Noch nie waren so viele Menschen wegen Verfolgung, Krieg, Gewalt und wirtschaftlicher Not gezwungen, ihre Heimat zu verlassen. **Die Welt ist in Bewegung.** Zusammen mit der fortschreitenden Globalisierung sehen wir uns immer mehr Menschen, Kulturgütern, Waren und Dienstleistungen aus anderen Ländern gegenüber.

Dass das planerische Fragen aufwirft, liegt auf der Hand. Damit Städtebauer und Landesplaner die Herausforderungen leisten können, müssen sie sich mit den Hintergründen, Wirkungen und Folgewirkungen auseinander setzen. Die **Landesgruppe** hat den Themenkomplex aufgegriffen und Doug Saunders nach Frankfurt eingeladen.

Der in Toronto lebende Autor und Journalist hat weltweit in mehr als 20 Metropolen untersucht, wie Migration in den jeweiligen Regionen erfolgt. Seine Grundthese lautet, dass die weltweite Wanderung der Bevölkerung in die Metropolregionen eine unumkehrbare Entwicklung darstellt und dass die Ankunftsregionen von der Zuwanderung profitieren können, wenn einige Erfolgskriterien beachtet werden. Für diese Arbeiten zu den „**Arrival Cities**“ ist er mehrfach ausgezeichnet worden.

Im Mai 2015 hat er bei einem dreitägigen Aufenthalt die Situation in FrankfurtRheinMain recherchiert und sich ein eigenes Bild von der Wanderung in die Städte und ländliche Kreise gemacht.

Ankunftsregion FrankfurtRheinMain



Doug Saunders stellt historische Bezüge her

Die darauf aufbauende Analyse stellt er im Oktober 2015 das erste Mal der Öffentlichkeit in einem Vortrag, den er vor mehr als 200 Zuhörern auf Einladung der Landesgruppe sowie einiger anderer Akteure aus dem Rhein-Main-Gebiet, im Planungsdezernat der Stadt Frankfurt am Main hielt, vor.

Frau Dr. Monika Meyer spricht zu Beginn der Veranstaltung über die Bevölkerungsentwicklung in der Metropolregion und ebenso wie Herr Bürgermeister Olaf Cunitz hält sie die Migration für eine der Grundlagen für deren wirtschaftlichen Erfolg.

Doug Saunders spricht über die großen Migrationsströme, welche nicht nur die Flüchtlinge sondern die gesamte Wanderungsbewegung in die Metropolregionen umfasst. In der Region FrankfurtRheinMain tauscht sich die Bevölkerung jährlich zu rund 8% aus. Das bedeutet, dass bei 5 Mio. Einwohnern in der Metropolregion pro Jahr rund 400.000 Einwohner zu- und wegziehen.

Dieser Bevölkerungsaustausch ist konstituierendes Merkmal für die metropolitanen Arrival Regions. Die Flüchtlingsbewegung nimmt an dieser Bevölkerungsbewegung rein zahlenmäßig nur einen untergeordneten Anteil ein. Da sie derzeit aber im Fokus der öffentlichen Wahrnehmung ist, wird der Umgang mit dieser Wanderungsbewegung zur Nagelprobe für den Erfolg der Arrival Regions insgesamt.

LANDESGRUPPE

Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland



Diskussion mit dem Publikum

Doug Saunders beschreibt aufgrund seiner weltweiten Erfahrungen vier Handlungsfelder für erfolgreiche Arrival Regions: Das Wirtschaftsleben muss für Ankommende offen sein. Hierzu gehören die Anerkennung von ausländischen Berufsabschlüssen wie die Möglichkeit der Integration in den Arbeitsmarkt und der eigenen Unternehmensgründung. Anhand des Bahnhofsviertels in Frankfurt am Main weist er auf die Vielfalt der Unternehmensgründungen durch Migranten hin. Seine Beispiele aus den Niederlanden und Frankreich zeigen, wie hinderlich die Planung reiner Wohnvorstädte für die unternehmerischen Tätigkeiten der dort lebende Migranten ist und ihnen den Zugang zum Wirtschaftsleben verschließt.

Das zweite Handlungsfeld betrifft den Wohnungsmarkt. Wie leicht kann ein Zuwanderer Wohnraum finden? Gibt es ein Angebot an kostengünstigem Wohnraum in Nähe von Arbeitsstätten? Doug Saunders weiß, dass dies ein großes Problem in FrankfurtRheinMain ist. Das dritte Handlungsfeld betrifft den Zugang zu Bildungsangeboten und die Möglichkeit, die eigene kulturelle Identität zu leben. Für Migranten und ihre in der Ankunftsregion geborenen Kinder ist es wichtig, ihre Herkunftskultur und die Ankunftsregion leben zu können. Doug Saunders hat bei seinem Besuch im Mai mit Erstaunen festgestellt, dass in FrankfurtRheinMain Menschen aus 180 Nationen leben und vielfältige Selbsthilfeorganisationen mit unterschiedlichen Angeboten vorhanden sind.

Ankunftsregion FrankfurtRheinMain



Doug Saunders im Kreise der Veranstalter

Das schwierigste Handlungsfeld ist das vierte, die Teilhabe an Macht. Doug Saunders fragt nach glaubhaften Repräsentanten für die Idee der durchlässigen Gesellschaft. Woher kann ein Einwanderer den Eindruck gewinnen, dass er oder seine Nachkommen die Ankunftsregion mitgestalten können?

Die Diskussion im Anschluss an den Vortrag prägen die Fragen von Vertretern der Migrationsgesellschaft. Marlar Kin, Susanne Caliendo, Enis Güllegen, Markus Gwechenberger und Virginia Wangare-Greiner stimmen mit Ihren Fragen an Doug Saunders eine äußerst interessante Diskussion an, die über die aktuelle Situation hinaus die langfristige Zukunftsgestaltung der Arrival Regions einbezieht. Moderiert wird die Veranstaltung in deutsch und englisch von Frau Dr. Gabriela Bloem und Prof. Dr. Lauren Ugur.

Die Veranstaltung erfolgte in Kooperation u.a. mit

- Stadt Frankfurt, Planungsdezernat
- Europabüro FrankfurtRheinMain
- Hessischen Landeszentrale für politische Bildung
- Nassauische Heimstätte
- Wirtschaftsinitiative FrankfurtRheinMain
- Evangelische Akademie Frankfurt
- Vereinigung für Stadt-, Regional und Landesplanung – Regionalgruppe Hessen/Rheinland-Pfalz, Saarland.

Weitere Informationen unter www.hrps.dasl.de

Unsere Fortbildungsinstitute

Institut für Städtebau Berlin und
Institut für Städtebau und Wohnungswesen München stellen sich vor



Institut für Städtebau und
Wohnungswesen, München
Institut für Städtebau Berlin

Institut
für Städtebau
und Wohnungswesen

Schwanthalerstraße 22
80336 München

Fon 089 54 27 06-0
Fax 089 54 27 06-23
office@isw.de
www.isw-isb.de

Institut
für Städtebau Berlin

Schicklerstraße 5-7
10179 Berlin

Fon 030 2308 22-0
Fax 030 2308 22-22
info@staedtebau-berlin.de
www.isw-isb.de

Institute der
Deutschen Akademie
für Städtebau und
Landesplanung

Bundesweit werden pro Jahr etwa 70 Fachtagungen, Fachseminare, Exkursionen, Workshops, Studienfahrten und Inhouse-Seminare zu aktuellen Themen des Städtebaus, der Stadt- und Raumplanung und der einschlägigen Rechtsgebiete von unseren Fortbildungsinstituten in Berlin (ISB) und München (ISW) angeboten.

Beide Institute sind Einrichtungen der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung e.V. (DASL) und satzungsgemäß mit der Aus- und Fortbildung von Fachleuten der öffentlichen Verwaltung (Bund, Länder und Gemeinden) betraut. Außerdem bieten die Institute maßgeschneiderte Inhouse-Seminare für interessierte Gemeinden und Kommunen an. Die Fortbildungsangebote werden von den Architektenkammern anerkannt.

Die Fortbildungsarbeit beruht auf zwei Ansätzen. Erstens: Theorie und Praxis müssen zusammengebracht werden, voneinander lernen und handlungsfähiger werden. Zweitens: Aus der Praxis für die Praxis, also der Erfahrungsaustausch von Praktikern, die sich gegenseitig Hilfestellung leisten. Der aktuelle Erfahrungsstand aus Praxis und/oder Wissenschaft wird aufgezeigt, Rechtsänderungen vorgestellt und diskutiert. Aus verschiedenen Blickwinkeln werden wichtige Einzelthemen integrativ und in ihren Wechselwirkungen betrachtet.

Die Zahlen sprechen für sich: So besuchen jährlich rund 2.500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Veranstaltungen.

Am Berliner Institut wird zudem seit 1964 pro Halbjahr ein zentraler Lehrgang für Referendarinnen und Referendare des höheren technischen Verwaltungsdienstes der Fachrichtungen Städtebau, Hochbau, Bauingenieurwesen, Landschaftsplanung und Vermessung durchgeführt. Der Lehrgang setzt sich aus Übungen, Vorträgen (einschl. Diskussion) und Exkursionen zusammen.

Wir danken unseren 250 Referentinnen und Referenten für die gute Zusammenarbeit und ihre fachliche und organisatorische Unterstützung.

ISW Aktuell

Alles neu beim Institut für Städtebau und Wohnungswesen München?



Neuer Direktor des ISW
Prof. Dipl.-Ing. Julian Wékel

Natürlich ist beim ISW nicht alles neu. Bewährtes wie die Fortbildungsveranstaltungen werden kontinuierlich weiterentwickelt und sind weiterhin Hauptbestandteil der Institutsarbeit. Trotzdem gibt es interessante Neuigkeiten aus München!

Prof. Dipl.-Ing. Julian Wékel ist neuer Direktor

An der Spitze des ISW hat es einen **Führungswechsel** gegeben. Prof. Dipl.-Ing. Julian Wékel hat zum Jahreswechsel die Nachfolge von Prof. Dr. Alain Thierstein als Direktor des ISW angetreten.

Neben neuen Veranstaltungsformaten und Ideen für die zukünftige Fortbildungsarbeit des ISW möchte, Prof. Dipl.-Ing. Julian Wékel sich für eine weitere Verzahnung der Institute untereinander sowie mit der DASL einsetzen und die Potenziale der fachlichen Kompetenz innerhalb der Akademie für das Institut noch stärker zu nutzen. Die erfolgreiche Zusammenarbeit des ISW mit der Landesgruppe Bayern hat im Rahmen der Vorbereitungen zur DASL-Jahrestagung 2015 bereits eine Basis für weitere Kooperationsprojekte gelegt. In diesem Sinne wird das ISW die DASL, als erste Maßnahme einer verstärkten Zusammenarbeit, bei den Vorbereitungen zum Wissenschaftlichen Kolloquium im Mai 2016 unterstützen.

Prof. Dipl.-Ing. Julian Wékel ist zudem seit vielen Jahren Wissenschaftlicher Sekretär bei der DASL und engagiert sich aktiv in vielen Bereichen.



Team des ISW München

Kurzvita Prof. Wékel: Studium Architektur u. Städtebau TH Wien und TU Berlin; Städtebauref. in Berlin; 1979-87 Stadtteilentwicklungsplanung, Koordination Bauleitplanung in der Baubehörde Hamburg; 1987-1990 Leitung Stadtplanungsamt Hamburg-Harburg; 1990-92 Fachbereichsleitung Gesamtplanung im Planungsdezernat Frankfurt a.M.; 1992-2001 Leitung der Abteilung Stadt- u. Freiraumplanung in der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin; seit 2001 Professur für Städtebau TU Darmstadt sowie Lehraufträge und Gastprofessuren im internationalen Rahmen; Mitgliedschaft in diversen ehrenamtlichen Gremien u.a. Kuratorium der Nat. Stadtentwicklungspolitik, Vorstand Förderverein Baukultur, Wiss. Beirat Schaderstiftung, Bauausschuss Deutscher Städtetag sowie in Fachverbänden und Akademien wie ARL, DASL, SRL, Isocarp; Wissenschaftlicher Sekretär der DASL und Direktor des ISW

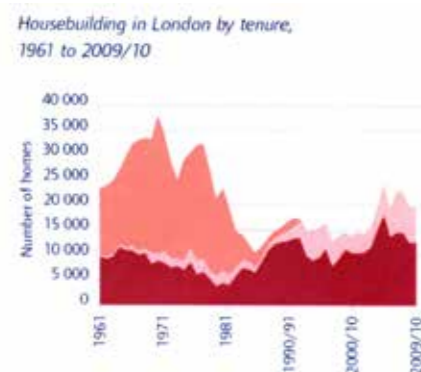
Neuer Standort – das ISW ist umgezogen

Nach fast 40 Jahren in der Steinheilstraße, ist das ISW im Herbst 2015 umgezogen. Der Traditionsstandort in direkter Nähe zur TU München musste aufgrund eines Eigentümerwechsels aufgegeben werden. Die neuen, modernen Räumlichkeiten liegen in verkehrsgünstiger Lage am Hauptbahnhof und wurden gemeinsam mit den Kuratoriumsmitgliedern bereits im vergangenen Jahr eingeweiht.

Die neue Adresse des Instituts für Städtebau und Wohnungswesen München:
Schwanthalerstraße 22, 80336 München

ISB Aktuell

Sonderfahrt nach London, Institut für Städtebau Berlin
Oktober 2015



rot: privat, braun: kommunal, rosa: Housing Associations,
Quelle: GREATER LONDON AUTHORITY



Brunswick-Center: kernsanierter sozialer Wohnungsbau

Hochhäuser geplant, über ein Dutzend ist bereits im Bau. Ehemalige Industrieareale wie das Gebiet um die Battersea Power Station werden mit hochpreisigen Wohnungen bebaut. Das ehemalige Kraftwerk soll künftig u.a. als Mall und für Luxuswohnungen genutzt werden. Insgesamt werden künftig auf dem Areal ca. 8.000 Londoner wohnen und 20.000 Menschen arbeiten.

Bei Großprojekten kommt häufig mehr als die Hälfte des Kapitals aus dem Ausland und treibt die Immobilienpreise weiter in die Höhe. Selbst für die Mittelschicht ist Wohneigentum oft nicht mehr bezahlbar. Geförderter Wohnungsbau fehlt weitgehend. Housing Associations engagieren sich mit eigenen Modellen in diesem Kontext (s. Abb). Die Nachfrage nach (vor allem preiswertem) Wohnraum übersteigt jedoch bei weitem das Angebot. Im Gespräch ist daher die Gründung einer neuen kommunalen Wohnungsbaugesellschaft, die vor allem preisgünstigen Wohnraum schaffen soll.

Öffentlicher Verkehr/Radverkehr

Nach einigen wenig erfolgreichen Privatisierungen hat die öffentliche Hand einen Großteil der ÖV-Netze wieder übernommen und baut seit Jahren die öffentliche Verkehrsinfrastruktur konsequent aus. Mit Blick auf Olympia 2012 wurden bereits mehrere Bahnhöfe saniert und erweitert. Besonders interessant ist der Bahnhof King's Cross mit der neuen Vorhalle sowie die erfolgreiche Sanierung



Erweiterung Kings Cross (Vorhalle)

des benachbarten Bahnhofs St. Pancras (Eurostar-Schellverbindungen nach Paris). Zudem wird das Gelände nördlich von King's Cross – früher geprägt durch Industriebrachen (Gaswerk, Kanalhafen, Güterbahnhof) - als neues Stadtquartier mit stark verdichteter Bebauung entwickelt. Einige historische Gebäude bleiben erhalten.

Bis 2019 soll zudem ein neues Regionalbahnprojekt (Crossrail) fertiggestellt werden, das erstmalig den bisher unterentwickelten Osten der Stadt mit den westlichen Boombereichen und dem Flughafen Heathrow durch eine schnelle Trasse (mit neuen Stationen in der City) verbindet. Etwa 41 km der neuen Bahnstrecke verlaufen im Tunnel. Die Kosten werden mit 19 Mrd. britischen Pfund angegeben. Zugleich wurde der veraltete Busfuhrpark Londons weitgehend durch neue, emissionsarme Fahrzeuge ersetzt und ein System von Busspuren ausgebaut. Um den bisher geringen Radverkehrsanteil zu erhöhen wird ein neues Radwegenetz konsequent umgesetzt. Die neuen ‚Cycle Superhighways‘ sollen von den Außenbezirken radial auf die City zuführen. Die Bereitstellung der Radverkehrsflächen führt zumeist zur Reduzierung der Fahrbahnen für den Autoverkehr und ist auch in London mit einigen Widerständen der Bürger verbunden.

Olympia/nachhaltiger Städtebau

Die Stadt möchte bis 2050 weitgehend CO₂-frei werden, eine ‚LOW CARBON CITY‘. Bereits die



Cycle Superhighway Aldgate-Stratford

olympischen Spiele 2012 waren mit dieser Zielstellung entwickelt worden. Um das Olympiagelände herum wurde ein ‚Green Enterprise District‘ ausgewiesen, in dem innovative Projekte umgesetzt werden sollen. Siemens hat diese Rahmensetzungen aufgegriffen und mit ‚The Crystal‘ in der Nähe ein neues Nachhaltigkeitszentrum errichtet, in dem für die Öffentlichkeit ein weites Feld neuer Technologien gezeigt wird.

Zur nachhaltigen Entwicklung des Olympiageländes und des umliegenden Stadtteils Stratford wurde eine neue Projektgesellschaft gegründet. Für die großen Sportarenen gibt es inzwischen neue Nutzer bzw. innovative Nachnutzungskonzepte. Die ca. 3.000 Wohnungen des olympischen Dorfes wurden etwa zur Hälfte an einen Anleger verkauft, zur anderen Hälfte als Sozialwohnungen vermietet. Auf den nicht mehr benötigten Flächen um die Arenen sind bereits neue Wohnungen im Bau. Mit der neuen Crossrail-Bahnverbindung wird der bislang vernachlässigte Stadtteil direkt an die City und den Flughafen Heathrow angebunden. Ein neuer Cycle Superhighway soll bis 2016 eine attraktive Radverbindung zur City herstellen. Mit der Westfield-Mall ist zudem ein riesiges Handels- und Versorgungszentrum für den gesamten Stadtteil entstanden. Die Weichen für die nachhaltige Entwicklung des ehemals durch Industrie, Gewerbe und schlechte Wohnverhältnisse geprägten Stadtteils sind gestellt. Inwiefern die angestammte Bevölkerung von dieser Entwicklung partizipiert muss jedoch abgewartet werden.

ISB Aktuell

Sonderfahrt nach London, Institut für Städtebau Berlin
Oktober 2015



The Crystal

Inhaltliche Erkenntnisse der Reise nach London betrafen aber auch den Stellenwert von Mobilität und öffentlichem Raum, die jeweils für sich, aber gerade auch in der Zusammenschau tragendes Thema der Stadtentwicklung sind. Wieviel Raum benötigt Mobilität? Wie qualitativ sind die öffentlichen Räume gestaltet? Welche Nutzungen werden ermöglicht bzw. verhindert und wer nimmt darauf jeweils Einfluss?

Bei den für eine europäische Stadt teilweise enorm hohen Londoner Dichten stellt sich verstärkt die Frage des Angebots an Ausgleichsflächen im Öffentlichen Raum und deren Nutzbarkeit. Hierbei zeigt sich einerseits eine den Londoner regulativen Rahmenbedingungen geschuldete, wesentlich stärkere Steuerung von Raumgestaltung und -unterhalt durch Private. Andererseits belegen Beispiele wie etwa die zumindest zeitweise Öffnung der Erdgeschosszone im Umfeld von Hochhäusern bzw. direkt in den Gebäuden der City oder aber insbesondere auch der im Vorfeld der Olympiade durchgängig aufgewerteten Promenaden entlang der Themse, wie unter diesen Bedingungen qualitativ hochwertige öffentliche Räume, wenn auch zumeist in privatem Eigentum, geschaffen werden können.

Ein weiterer Unterschied zu München besteht im Handlungsfeld des geförderten Wohnungsbaus und der „sozialgerechten Stadtentwicklung“. Während in London jedenfalls in der Vergangenheit kommunale Flächen im Umfang ganzer Quartiere



The Crystal

mit ökonomischer Motivation privatisiert und damit der öffentlichen Steuerung hin zu einer sozialeren Stadtentwicklung weitgehend entzogen wurden und sich auch die bauliche Entwicklung speziell in der City weniger an öffentlicher Regulierung als vielmehr an den Vorstellungen der Bauherren orientiert, scheint in München der Einfluss der Planungsbehörden im Rahmen von Bebauungsplänen und Baugenehmigungen sowie durch Instrumente wie der Sozialgerechten Bodennutzung (SoBoN) insoweit stärker zu sein.

*Dipl.-Ing. Harald Güther, Institut für Städtebau Berlin
und Dr. Martin Klamt, Landeshauptstadt München*

Nächster Reiseternin:

Die Städtebauliche Studienreise nach Südafrika vom 01.-12.04.2016 ist bereits ausgebucht und wird aufgrund der hohen Nachfrage im Frühjahr 2017 wiederholt.

Weitere Informationen:

Dipl.-Ing. Harald Güther
Tel: 030 23 08 22 23
Email: guether@staedtebau-berlin.de

Referendarlehrgang im ISB
Technisches Referendariat

Zunehmend sind in der Praxis und Wissenschaft vor allem Managementfähigkeit und Personalführungskompetenz gefragt, die es zu vermitteln gilt. Hier setzt das technische Referendariat an, um die Absolventinnen und Absolventen der technischen Hochschulstudiengänge zu befähigen, Entscheidungen zu treffen und wirtschaftlich zu denken.

Im Institut für Städtebau Berlin wird ein Abschnitt des Zentralen Fachlehrgangs für Referendarinnen und Referendare des höheren technischen Verwaltungsdienstes durchgeführt. Im Ausbildungsabschnitt Berlin wird großen Wert auf die interdisziplinäre Zusammenarbeit und den regionalen Austausch gelegt. Das betrifft die verschiedenen Fachrichtungen, aber auch die Herkunftsregionen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Genannt seien hier vor allem die Bereiche Städtebau, Stadtbauwesen, Hochbau, Geodäsie und Geoinformation und Landespflege und die dem Oberprüfungsamt zugehörigen Bundesländer. Neben den Fachvorträgen sind es vor allem die Übungen, die das gegenseitige Verständnis für Denk- und Vorgehensweisen der unterschiedlichen Fachrichtungen untereinander fördern.

Das Referendariat im höheren technischen Verwaltungsdienst ist eine anerkannte Qualifizierung für leitendes Personal in der öffentlichen Verwaltung und dauert einschließlich des Staatsexamens grundsätzlich zwei Jahre. Jährlich legen rund 200 Referendarinnen und Referendare in mittlerweile dreizehn Fachrichtungen die Große Staatsprüfung vor dem Oberprüfungsamt ab. So wurden seit seiner Gründung 1946 mehr als 18.000 Kandidatinnen und Kandidaten geprüft. (Quelle: Oberprüfungsamt)

Die 2013 in die Wege geleitete Reform der Referendariatsausbildung hat Auswirkungen auf den Zentralen Fachlehrgang des Instituts für Städtebau Berlin. Hierzu ist das Oberprüfungsamt im Gespräch mit dem Institut, um die Reform einzuarbeiten. Die Ergebnisse werden Mitte 2016 mit den Ausbildungsbehörden der Länder diskutiert. Ab 2017 soll die Umsetzung erfolgen.



*Ralf Flormann
67. Referendarlehrgang
vom
28.09.-11.12.1998*

part AG, Bad Gandersheim



*Wolfgang Grobe
52. Referendarlehrgang
vom
04.03.-17.05.1991*

*Abteilungsleiter und
Ausbildungsleiter im
Landesamt für Bauen und
Verkehr, Hoppegarten*



*Thorsten Warnecke
73. Referendarlehrgang
vom
01.10.-14.12.2001*

*Fachbereichsleiter, Fach-
bereich Stadtplanung und
Umweltschutz der Stadt
Braunschweig*

Aktuell werden bereits spezielle Fortbildungen für Referendarinnen und Referendare angeboten, wie bspw. „Strategisches Umfeldmanagement“.

Jeweils im Frühjahr und im Herbst finden die neunwöchigen Referendarlehrgänge im Institut für Städtebau Berlin statt.

Weitere Informationen: www.isw-isb.de

Gefragte Tagungen

Kursrückblick 2015



„Städtebau und Recht“ im Roten Rathaus, Berlin

Städtebau und Recht

21.-25.09.2015 in Berlin

Die mit ca. 200 TeilnehmerInnen einmal jährlich stattfindende Tagung „Städtebau und Recht“ behandelt aktuelle planungs- und umweltrechtliche Fragestellungen aus den Bereichen des Städtebaus, der Stadtplanung, Stadtentwicklung sowie der Regional- und Landesplanung. Besonderen Wert wird darauf gelegt, dass die Teilnehmer mit Fragen und Beiträgen aus ihrer täglichen Arbeit in den Diskussionen zu Wort kommen.

Einen Schwerpunkt bildet die aktuelle Rechtsprechung des für das Baurecht zuständigen Senats des BVerwG. Die Entscheidungen wurden von den Mitgliedern des 4. Senats ausführlich erläutert und zur Diskussion gestellt.

Darüber hinaus wurden die neuen rechtlichen Rahmenseetzungen des Bundes sowie die aktuelle Novelle des BauGB zur Unterbringung von Flüchtlingen und Asylbewerbern aus Sicht der Bundesländer erläutert. Das Themenspektrum umfasste zudem die rechtlichen Rahmenseetzungen zur Steuerung des Einzelhandels bzw. zur Steuerung von Ferienwohnungen, die Rechtsinstrumente für eine sozial gerechte Bodennutzung, umweltrechtliche Fragestellungen sowie die Bürgerbeteiligung bei kommunalen Planung. Die Themen Bauordnungsrecht und energetische Quartierskonzepte schlossen die aktuellen Problemstellungen ab.



Sanierung der Staatsoper, Berlin

Das VOF-Verfahren in der Planungspraxis und nach der EU-Vergaberichtlinie 2014

01.12.2015 in München

Die EU zielt mit der Vergaberichtlinie aus dem Jahr 2014 auf eine Vereinfachung und Effizienzsteigerung in der Anwendung des Vergabeverfahrens für freiberufliche Leistungen ab.

Welche Auswirkungen die Umsetzung der EU-Richtlinie auf die Verfahrenspraxis in Deutschland haben wird, wurde bereits im Dezember 2015 auf einer Fachtagung des ISW in Kooperation mit dem BDA Bayern in München thematisiert. Experten von Bund, Land und kommunalen Spitzenverbänden diskutierten gemeinsam mit freien Architekten und Planern über aktuelle Problemlagen, Lösungsansätze aus der Praxis und die zu erwartenden Änderungen im Verfahren.

Die Reform des deutschen Vergaberechts muss entsprechend der gesetzten EU-Fristen spätestens am 18.04.2016 in Kraft treten. Die Änderungen in der Verfahrenspraxis sowie erste Erfahrungen aus der Anwendung der reformierten Vergabeordnung, werden im Herbst 2016 auf einer weiteren ISW-Fachtagung vorgestellt und diskutiert.

Kursvorschau 2016



Gewerbe vs. Wohnen, Essen

Wohnen im Gewerbegebiet? Zum Umgang mit heranrückender Wohnbebauung

12.05.2016 in Frankfurt

Wenn das Leitbild der Innenentwicklung konsequent umgesetzt wird, leben zukünftig mehr Menschen auf gleichem Raum - die Bevölkerungsdichte steigt - gleichzeitig rücken die verschiedenen Funktionen (Wohnen/Gewerbe/Erholung...) näher zusammen. Treffen die Funktionen Wohnen und Gewerbe aufeinander, sind insbesondere die Lärmschutzanforderungen bei vorgefundenen Lärmbelastungen zu bewältigen. Einerseits besteht der Wunsch nach störungsfreiem Wohnen, andererseits das Anliegen einer gesicherten Entwicklungsperspektive seitens der Gewerbebetriebe. Hier gilt es, das geltende Recht anzuwenden und gleichzeitig intelligente Lösungen zu finden.

Die Fachtagung gibt einen Überblick über die geltende Rechtssituation und deren Anwendung und thematisiert gleichzeitig bewährte technische Lösungsansätze aus der kommunalen Praxis.

Referent/innen: Anja Batke, Regionalverband FrankfurtRheinMain; Sven Mundt, Hansestadt Hamburg; Prof. Klaus Overmeyer, Urban Catalyst Studio; Prof. Dr. Olaf Reidt, Redeker Sellner Dahs; Cornelia Weiner, Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz.



Wohnungsneubau in der Bernauer Straße, Berlin

Bauen und Wohnen in der Stadt

09.-10.05.2016 in Berlin

Wie aktuelle Trends zeigen, wird die Stadt als Wohnstandort immer attraktiver. Besonders die großen Städte und die Metropolregionen haben erhebliche Zuzüge zu verzeichnen. Durch die aktuellen Flüchtlingsströme kommen noch mehr Wohnungssuchende in diese Städte. Inzwischen zeichnen sich durch diese Tendenzen zunehmende Wohnungsengpässe ab. In den Städten mit Wohnungsmangel haben sich ‚Bündnisse für Wohnen‘ gebildet, um den vielfach unzureichenden Wohnungsneubau anzukurbeln. Gesucht werden vor allem bezahlbare, energieeffiziente und zeitgemäß ausgestattete Wohnungen in einem urbanen Kontext.

Die Tagung stellt die aktive Gestaltung dieser Veränderungsprozesse mit dem Ziel der Erhaltung und Revitalisierung der bestehenden Stadt in den Mittelpunkt. Die Schaffung kostengünstigen Wohnraums und die Wirtschaftlichkeit energetischen Bauens stehen hier im Vordergrund. Dazu werden innovative Beispiele und Projekte vorgestellt und diskutiert.

Veranstaltungsvorschau ISB / ISW

Festsetzungen im Bebauungsplan	13.04.2016	München
Planung, Steuerung und Genehmigung von Einzelhandelsvorhaben	18.04.2016	Stuttgart
Wohnen für alle	18.04.2016	München
5 Jahre ImmoWertV	19.04.2016	München
Platz für Start-ups / Jungunternehmen	26.04.2016	München
Unterbringung von Flüchtlingen	27.04.2016	Frankfurt/M.
Informieren, Mitmachen, Entscheiden	28.04.2016	München
Internationale Immobilienbewertung und Immobilienwirtschaft	04.05.2016	Berlin
Bauen und Wohnen in der Stadt	09.05.2016 - 10.05.2016	Berlin
Wohnen im Gewerbegebiet?	12.05.2016	Frankfurt/M.
Flächennutzungsplan und Integrierte Stadtentwicklungskonzepte	12.05.2016 - 13.05.2016	Berlin
Unterbringung von Flüchtlingen	23.05.2016	Berlin
5 Jahre ImmoWertV	25.05.2016	Berlin
Unterbringung von Flüchtlingen	30.05.2016	Düsseldorf
Städtebau und Handel	06.06.2016 - 07.06.2016	Berlin
Flächennutzungsplanung	08.06.2016	Frankfurt/M.
Flächennutzungsplanung	15.06.2016	Stuttgart
Praxisfragen zur energetischen Quartierserneuerung im Kontext des städtebaulichen Denkmalschutzes	16.06.2016 - 17.06.2016	Berlin

Hier finden Sie eine Übersicht unserer Kurse.

Wir laden Sie herzlich ein, auf unserer Internetseite www.isw-isb.de die Detailprogramme durchzublättern. Bitte zögern Sie nicht, uns bei Fragen zu kontaktieren: 030 23 08 22 -0 oder info@staedtebauberlin.de.

Unser Forschungsinstitut

Zentralinstitut für Raumplanung an der Universität Münster (ZIR) stellt sich vor



Team des ZIR Münster

Das Zentralinstitut für Raumplanung an der Universität Münster hat als Forschungsinstitut für deutsches und europäisches öffentliches Recht satzungsgemäß die Aufgabe, die wissenschaftlichen Grundlagen für die Raumplanung einschließlich ihrer europarechtlichen Determinanten und des raumbedeutsamen Umweltschutzes im Bundesgebiet, vornehmlich auf dem Gebiet der Rechtswissenschaft, in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und – soweit erforderlich – anderen Wissenschaftsdisziplinen zu erforschen.

Es erfüllt seine Aufgaben in Zusammenarbeit und in vielfältigen Kontakten mit anderen Einrichtungen aus Wissenschaft und Praxis. Neben den engen Arbeitskontakten mit dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen und der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) besteht eine Kooperation mit den fachlich zuständigen Fakultäten und Instituten der Universität Münster, mit dem Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), dem Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH (ILS) und der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung e. V. (DASL).

Die Forschungsarbeit des Zentralinstituts dient der Sicherung wissenschaftlicher Grundlagen für politische und administrative Aufgaben des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung sowie

der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen. Insoweit erfüllt das Institut Ressortforschungsaufgaben. Die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Arbeit tragen zur Erweiterung des allgemeinen wissenschaftlichen Erkenntnisstandes bei und kommen neben dem Bund und dem Land Nordrhein-Westfalen als den Zuwendungsgebern des Instituts auch anderen Gesetzesanwendern im Bereich der Raumordnung, des Städtebaues, der Umweltpolitik und nicht zuletzt dem Gesetzgeber zugute.

Forschungsvorhaben des Zentralinstituts

Die von Mitarbeitern des Zentralinstituts zur Zeit bearbeiteten laufenden Forschungsvorhaben umfassen Fragestellungen des deutschen und europäischen öffentlichen Rechts, insbesondere mit Bezügen zum Bau- und Raumordnungsrecht. Die Schwerpunkte der Forschungstätigkeit des Instituts als Forschungsinstitut für deutsches und europäisches öffentliches Recht lassen sich folgenden Themenbereichen zuordnen:

1. Übergreifende Fragen des Raumplanungsrechts
2. Öffentliches Baurecht und Raumordnungsrecht
3. Raumbedeutsames Umweltrecht und Fachplanungsrecht
4. Verfassungsrechtliche Fragen, die für Teilgebiete des Verwaltungsrechts bedeutsam sind
5. Europäisches Raumplanungsrecht
6. Europarechtliche Fragen, insbesondere Einwirkungen des Europarechts auf Teilgebiete des deutschen Verwaltungsrechts

Die Forschungsergebnisse des Zentralinstituts werden in der Schriftenreihe Beiträge zum Raumplanungsrecht, Lexion Verlag Berlin, veröffentlicht. Ein Verzeichnis dieser Veröffentlichungen ist unter www.jura.uni-muenster.de/go/organisation/fakultaetsnahe-einrichtungen/zir.html einsehbar.

ZIR Veranstaltungen

Rückblick 2015

Symposium „**Artenschutz und Planung**“, 23.10.2015 in Münster



Nach wie vor bestehen große Unterschiede zwischen den EU-Richtlinien und dem deutschen Naturschutzrecht. Auch bereiten die Ermittlung und Bewertung der artenschutzrechtlichen Betroffenheiten sowie ihre gerichtliche Überprüfung den Behörden und Gerichten große Schwierigkeiten. Das ZIR machte es sich auf seinem diesjährigen Symposium zur Aufgabe, die auf den verschiedenen Feldern der Raumplanung -Raumordnung, Bauleitplanung und Fachplanung-

auf tretenden Herausforderungen des Artenschutzes zu einer Gesamtschau zusammenzuführen und aus den unterschiedlichen Blickwinkeln der Planer und der Planungsjuristen zu diskutieren. Die Veranstaltung wurde von rd. 130 Teilnehmern besucht.

Demnächst wird ein Tagungsband in der Schriftenreihe des ZIR, den Beiträgen zum Raumplanungsrecht, im Lexxion-Verlag erscheinen. Neben Berichten von Vertretern der Zuwendungsgeber des ZIR (Ministerialdirigentin Dr. S. Lottermoser, BMUB, Ltd. Ministerialrat Dr. C. Epping, Staatskanzlei NRW) trug Dr. U. Bick, Richterin am Bundesverwaltungsgericht, über die Rechtsprechung des Bundesverwaltungsgerichts zum Artenschutzrecht vor. Es folgten Vorträge von Dr. O. Hendrichske, Bundesamt für Naturschutz, zum Fitness-Check des EU-Naturschutzrechts, von P. Fischer-Hüftle, Rechtsanwalt, Vors. Richter am VG a. D. Regensburg, zum Artenschutz in der Bauleitplanung sowie von Dr. E. Krüsemann, Umweltministerium NRW, zum Artenschutz in der Raumordnung.

Rückblick 2015

Münsteraner Gespräch zum Umwelt- und Planungsrecht, 17.12.2015

Bereits seit 2013 greifen die Münsteraner Gespräche zum Umwelt- und Planungsrecht, organisiert vom ZIR und vom Institut für Umwelt- und Planungsrecht der Universität Münster in einem halbjährlichen Rhythmus inter- und intradisziplinär aktuelle sowie lokal- und regionalrelevante Umwelt- und planungsrechtliche Themen und Probleme auf und bieten ein Diskussionsforum für Wissenschaft und Praxis.

Im Dezember tauschten sich Fachleute und Fachöffentlichkeit zum Thema „Klimaschutzplanung und Raumordnung“ aus. Nach einer Begrüßung durch Prof. Dr. Hans D. Jarass, dem Geschäftsführenden Direktor des ZIR, führte Prof. Dr. Sabine Schlacke, Direktorin des Instituts für Umwelt- und Planungsrecht und Vorstandsmitglied im ZIR, in die rechtlichen Anforderungen an „Klimaschutzpläne

im Vergleich“ ein. Prof. Dr.-Ing. Manfred Fishedick, Vizepräsident des Wuppertal Institut für Klima-, Umwelt und Energie, berichtete sodann unter dem Titel „Der Klimaschutzplan in NRW: Entstehung, Inhalte und Perspektiven“ von seinen Erfahrungen aus dem Entstehungsprozess des Klimaschutzplans NRW. Schließlich stellte Wolfgang Rembierz, Leiter des Referats Landesentwicklung, Europäische Raumentwicklung der nordrhein-westfälischen Staatskanzlei in Düsseldorf, die „Auswirkungen der Klimaschutzplanung auf die Landesplanung in NRW“ dar. Die Vorträge wurden anschließend angeregt diskutiert.

Die Vortragsfolien sind auf der Homepage des ZIR www.uni-muenster.de/jura.zir einsehbar.

Rückblick 2015

Festschrift zum Geburtstag



Am 29.09.2015 wurde dem Geschäftsführenden Direktor des ZIR, Prof. Dr. Hans D. Jarass, LL.M., in einem Festakt der rechtswissenschaftlichen Fakultät eine Festschrift überreicht.

Diese Festschrift wurde anlässlich seines 70. Geburtstages mit dem Titel „**Das Zusammenwirken von deutschem und europäischem öffentlichen Recht**“ von seinem Schüler, Prof. Dr. Martin Kment (links im Bild), Lehrstuhlinhaber für Umweltrecht und Planungsrecht an der Universität Augsburg und ehemaliger wissenschaftlicher Mitarbeiter des ZIR, in einem feierlichen Rahmen verliehen.

Vorschau 2016

Münsteraner Gespräch zum Umwelt- und Planungsrecht

Am **12.04.2016** finden die nächsten Münsteraner Gespräche zum Umwelt- und Planungsrecht, die vom Institut für Umwelt- und Planungsrecht der Universität Münster und dem ZIR organisiert werden, zum Thema „**(Umwelt-) Rechtsschutz unter Anpassungsdruck**“ statt. Anlass ist die aktuelle Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs zur Unionsrechtswidrigkeit der (materiellen) Präklusionsvorschriften. Vorträge halten Prof. Dr. Remo Klinger, Rechtsanwalt in der Kanzlei Geulen und Klinger, Berlin, sowie Dr. Christoph Külpmann, Richter am Bundesverwaltungsgericht, Leipzig.

Der (Umwelt-)Rechtsschutz steht erneut unter erheblichem Anpassungsdruck. Bereits die Aarhus-Konvention und ihre Umsetzung durch die Europäische Union haben ein Sonderprozessrecht – das UmwRG – erzeugt, das durch Verbands- und Individualklagebefugnisse erheblich vom deutschen Verletztenklagesystem abweicht.

Das Urteil des EuGH im gegen Deutschland gerichteten Vertragsverletzungsverfahren (Rs. C-137/14) vom 15.10.2015 hat jüngst auch andere Institute des deutschen Verwaltungsrechts in Frage

gestellt: So sind (materielle) Präklusionsvorschriften (§ 2 Abs. 3 UmwRG und § 73 Abs. 4 S. 3 VwVfG) unionsrechtswidrig. Zugleich bestätigte der EuGH die bereits 2013 ergangene Altrip-Entscheidung (Rs. C-72/12), wonach die Unbeachtlichkeit von Verfahrensfehlern (§ 46 VwVfG) nur unter engen Voraussetzungen zulässig ist. Der Gesetzgeber hat auf Letzteres bereits mit der Novelle des UmwRG 2015 reagiert. Eine weitere Novelle wird für 2016 erwartet. Sie hat nicht nur einen unionsrechtskonformen Umgang mit Präklusionsvorschriften zu finden, sondern im Gefolge der EuGH-Entscheidung zum slowakischen Braunbär (Rs. C-240/09) auch den Anwendungsbereich von Umwelt-Rechtsbehelfen sowie die Beschränkung der Rügebefugnis auf umweltrechtliche Vorschriften, die das Aarhus-Compliance Committee moniert hat, zu überdenken.

Im Rahmen der Münsteraner Gespräche zum Umwelt- und Planungsrecht wird neben den umweltbezogenen Neuregelungen und den damit verbundenen Problemen auch thematisiert, ob der Zugang zu Verwaltungsrechtsschutz und die verwaltungsgerichtliche Kontrolldichte gänzlich neu justiert werden müssen.

Vorschau 2016

April

08.04.2016
Aus der Arbeit von Verbänden und Institutionen
DASL-Landesgruppe NRW
 Ort: Düsseldorf
 Mail: dasl_lg-nrw@dasl.de

13.04.2016
Festsetzungen im Bebauungsplan
 Ort: München
 Fon: 089 5427 06-0
 Mail: office@isw.de

18.04.2016
Planung, Steuerung und Genehmigung von Einzelhandelsvorhaben
 Ort: Stuttgart
 Fon: 089 5427 06-0
 Mail: office@isw.de

18.04.2016
Wohnen für alle
 Ort: München
 Fon: 089 5427 06-0
 Mail: office@isw.de

19.04.2016
5 Jahre ImmoWertV
 Ort: München
 Fon: 089 5427 06-0
 Mail: office@isw.de

22.04.2016
Landesgartenschauen als Motor der Stadtentwicklung
 Ort: Schwäbisch-Gmünd
 Informationen: www.bw.dasl.de

26.04.2016
Platz für Start-ups und Jungunternehmen
 Ort: München
 Fon: 089 5427 06-0
 Mail: office@isw.de

27.04.2016
Unterbringung von Flüchtlingen
 Ort: Frankfurt/M.
 Fon: 030 2308 22-0
 Mail: info@staedtebau-berlin.de

28.04.2016
Informieren, Mitmachen, Entscheiden – Bürgerbeteiligung in der kommunalen Planungspraxis
 Ort: München
 Fon: 089 5427 06-0
 Mail: office@isw.de

28.-29.04.2016
Konferenz zur Schönheit und Lebensfähigkeit der Stadt No. 7 - Die Architektur der Stadt
DASL-Landesgruppe NRW
 Ort: Düsseldorf
 Mail: dasl_lg-nrw@dasl.de

Mai

02.-03.05.2016
Strategisches Umfeldmanagement
 Ort: Berlin
 Fon: 030 2308 22-0
 Mail: info@staedtebau-berlin.de

20.05.2016
Gedankenaustausch mit Landesplanung der Stadtentwicklung NRW
 Ort: Düsseldorf
 Mail: dasl_lg-nrw@dasl.de

04.05.2016
Internationale Immobilienbewertung und Immobilienwirtschaft
 Ort: Berlin
 Fon: 030 2308 22-0
 Mail: info@staedtebau-berlin.de

09.-10.05.2016
Bauen und Wohnen in der Stadt
 Ort: Berlin
 Fon: 030 2308 22-0
 Mail: info@staedtebau-berlin.de

12.05.2016
Wohnen im Gewerbegebiet?
 Ort: Frankfurt/M.
 Fon: 089 5427 06-0
 Mail: office@isw.de

12.-13.05.2016
Flächennutzungsplan und Integrierte Stadtentwicklungskonzepte
 Ort: Berlin
 Fon: 030 2308 22-0
 Mail: info@staedtebau-berlin.de

20.05.2016
DASL Wiss. Kolloquium Strategien der Unterstützung von Integrationsprozessen in unterschiedlichen Kontexten
 Ort: Würzburg
 Mail: info@dasl.de

20.05.2016
Gedankenaustausch mit Landesplanung der Stadtentwicklung NRW
 Ort: Düsseldorf
 Mail: dasl_lg-nrw@dasl.de

23.05.2016
Unterbringung von Flüchtlingen
 Ort: Berlin
 Fon: 030 2308 22-0
 Mail: info@staedtebau-berlin.de

25.05.2016
5 Jahre ImmoWertV
 Ort: Berlin
 Fon: 030 2308 22-0
 Mail: info@staedtebau-berlin.de

30.05.2016
Unterbringung von Flüchtlingen
 Ort: Düsseldorf
 Fon: 030 2308 22-0
 Mail: info@staedtebau-berlin.de

Juni

06.-07.06.2016
Städtebau und Handel
 Ort: Berlin
 Fon: 030 2308 22-0
 Mail: info@staedtebau-berlin.de

08.06.2016
Flächennutzungsplanung
 Ort: Frankfurt/M.
 Fon: 030 2308 22-0
 Mail: info@staedtebau-berlin.de

10.06.2016
Daseinsvorsorge DASL-Landesgruppe Bayern
 Ort: München
 Anmeldung: www.dasl-bayern.de

15.06.2016
Flächennutzungsplanung
 Ort: Stuttgart
 Fon: 030 2308 22-0
 Mail: info@staedtebau-berlin.de

16.-17.06.2016
Praxisfragen zur energetischen Quartierserneuerung im Kontext des städtebaulichen Denkmalschutzes
 Ort: Berlin
 Fon: 030 2308 22-0
 Mail: info@staedtebau-berlin.de

17.06.2016
Großstadt gestalten – Die Stadtbaumeister in Europa
DASL-Landesgruppe NRW
 Ort: Dortmund
 Mail: dasl_lg-nrw@dasl.de

21.06.2016
Unterbringung von Flüchtlingen
 Ort: München
 Fon: 089 5427 06-0
 Mail: office@isw.de

24.06.2016
Festakt Halstenbergpreis 2016
DASL-Landesgruppe NRW
 Ort: Düsseldorf
 Mail: dasl_lg-nrw@dasl.de

Juli

07.07.2016
Grüne Infrastruktur in der Stadt
 Ort: München
 Fon: 089 5427 06-0
 Mail: office@isw.de

September

02.09.2016
Stadt und Denkmal
DASL-Landesgruppe Bayern
 Ort: München
 Anmeldung: www.dasl-bayern.de

15.-16.09.2016
Grundstückswertermittlung
 Ort: Würzburg
 Fon: 089 5427 06-0
 Mail: office@isw.de

15.09.2016
Symposium und Preisverleihung Deutscher Städtebaupreis 2016
 Ort: Hannover
 Fon: 030 230 22-31
 Mail: info@dasl.de

16.-18.09.2016
DASL/ARL Jahrestagung Auftrag Daseinsvorsorge
 Ort: Hannover
 Fon: 030 230 22-31
 Mail: info@dasl.de

26.-30.09.2016
Städtebau und Recht
 Ort: Berlin
 Fon: 030 2308 22-0
 Mail: info@staedtebau-berlin.de

Personen der Akademie

Präsidium



Präsidentin:

Prof. Dr. (I) Elisabeth Merk
Stadtbaurätin der Landeshauptstadt München

Vizepräsident:

Dipl.-Ing. Paul Heinrich Börsch
Amtsleiter, Amt für Stadtentwicklung und Stadtplanung, Erfurt

Wissenschaftlicher Sekretär:

Prof. Dipl.-Ing. Julian Wékel
Technische Universität Darmstadt

Mitglieder:

Prof. Dipl.-Ing. Martin zur Nedden
Institutsleiter Difu, Berlin

Dr.-Ing. Ulrich Hatzfeld
Abteilungsleiter im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, Berlin

Prof. Dr.-Ing. Johann Jessen
Universität Stuttgart, Städtebau Institut, Stuttgart

Prof. Dr.-Ing. Iris Reuther
Senatsbaudirektorin der Freien Hansestadt Bremen

sowie die Vorsitzenden der acht Landesgruppen

Landesgruppen

Baden-Württemberg

Vorsitzender: Dr. Donato Acocella
Stellvertreter: Prof. Dr. Barbara Engel
Geschäftsführung: Dr.-Ing. Christine Grüger

Bayern



Vorsitzende: Dipl.-Ing. Andrea Gebhard
Stellvertreter: Dipl.-Ing. Karin Sandeck
Dipl.-Ing. Christine Schimpfermann
Prof. Sophie Wolfrum
Geschäftsführung: Claudia Zitzelsberger

Berlin-Brandenburg



Vorsitzende: Dr.-Ing. Dagmar Tille
Stellvertreter: Dipl.-Ing. Manfred Kühne
Dr.-Ing. Friedemann Kunst
Dr.-Ing. Brigitte Schultz
Geschäftsführung: Dipl.-Ing. Sybille Janssens

Landesgruppen

Hamburg, Mecklenburg-Vorp., Schleswig-Holstein

Vorsitzende: Dipl.-Soz. Margit Bonacker
Stellvertreter: Dipl.-Ing. Christina Ebel
Prof. Dr.-Ing. Gert Kähler
Dipl.-Ing. Andreas Thiele
Geschäftsführung: Oliver Riek, M.A.

Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland

Vorsitzende: Dr.-Ing. Monika Meyer
Stellvertreter: Dr.-Ing. Elmar Schütz
Dr.-Ing. Gabriela Bloem

Mitteldeutschland

Vorsitzender: Dipl.-Ing. Regina Sonnabend
Stellvertreter: Dipl.-Ing. Wolfgang Kunz
Dipl.-Ing. Paul-Börsch
Geschäftsführung: Dipl.-Ing. Reinhard Wölpert

Niedersachsen, Bremen

Vorsitzender: Dr. Hans-Heiner Schlesier
Stellvertreterin: Dipl.-Ing. Georgia Wedler
Geschäftsführung: Dipl.-Ing. Thorsten Warnecke

Nordrhein-Westfalen

Vorsitzende: Prof. Dr. Martina Oldengott
Stellvertreter: Dipl.-Ing. Martin Bauer
Dr.-Ing. Ernst Kratzsch
Geschäftsführung: Dipl.-Ing. Klaus Fehlemann

Bundesgeschäftsstelle



Leitung: Irene Gaus, B.A.
Verwaltung: Katharina Thunemann
studentische Aushilfe: Yann Collonna

Personen der Institute

Institut für Städtebau Berlin



Leitung:
Univ.-Prof. Dr.-Ing. habil. Stephan Mitschang

Wissenschaftliche Mitarbeiter:
Dr.-Ing. Frank Amey
Dipl.-Ing. Andreas C. Eickermann
Dipl.-Ing. Harald Güther

Verwaltung:
Anja Oberpichler, Marion Rueß, Sven Kurzke,
Kerstin Heinze

Institut f. Städtebau u. Wohnungswesen



Leitung: **Prof. Dipl.-Ing. Julian Wékel**

Wissenschaftliche Mitarbeiter:
Dipl.-Geogr. Sarah Dörr
Dipl.-Ing. David Ohnsorge

Verwaltung:
Elisabeth Kiossis, Gerda Schenk

Zentralinstitut für Raumplanung



Leitung: **Prof. Dr. Hans D. Jarass, LL.M.**
Geschäftsführerin: Dr. Susan Grotefels

Wissenschaftliche Mitarbeiter:
Katharina Buchholz, Malte Kramer, Dr. Boas Kümper,
Alexander Milstein, Prof. Dr. Hendrik Schoen,
Stephan Wagner

Verwaltung: Anette Vorjohann, Manfred Schmitz

Studentische Hilfskräfte:
Kevin Hinzen, Pauline Marx, Lea Marie Ruschinzik,
Stephan Steiner

Impressum

DASL – Kompakt Heft 1 | 2016

Herausgeber

Deutsche Akademie für Städtebau
und Landesplanung
Schicklerstraße 5 -7, 10179 Berlin
Fon 030/ 230 822-31
Fax 030/ 230 822-32
info@dasl.de, www.dasl.de

Layout, Redaktion und Koordination

DASL: Irene Gaus, Yann Colonna
ISB: Anja Oberpichler, Kerstin Heinze

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise,
nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Ihre Anregungen, aber auch interessante Nachrichten,
Kommentare und Kritik sind uns per E-Mail
info@dasl.de immer willkommen.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in Einzel-
fällen auf die gleichzeitige Verwendung männlicher
und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche
Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für bei-
derlei Geschlecht.

Druck:

ESM Satz und Grafik GmbH, Berlin

© DASL, April 2016

Quellennachweis

Fotografie Titelseite und Rückseite:

Wette + Künecke Landschaftsarchitekten,
Schilde-Park in Bad Hersfeld, Auszeichnung DSP 2014

Fotografie Seite 3:

Elisabeth Merk/ Landeshauptstadt München

Fotografien Seite 6:

Jens Schnabel

Foto Seite 7:

Joris Allofs, Regionalverband FrankfurtRheinMain

Abbildung Seite 8:

www.fotolia.com
Urheber: fotomek

Fotografien Seite 9-14:

Jens Schnabel

Abbildung Seite 16 (links):

Gestaltung polynox

Fotografie Seite 16 (rechts):

IBA Hamburg GmbH/ Kai-Michael Dietrich

Fotografie Seite 17 (links):

Michael Heinrich

Fotografie Seite 17 (rechts):

Stadtplanungsbüro Wilke

Fotografien Seite 24-25:

Holger Peters Fotografie/ Wirtschaftsinitiative FrankfurtRhein-
Main e.V. 2015

Fotografien Seite 28-30:

Harald Güther, Institut für Städtebau

Fotografien Seite 32-33:

Anja Oberpichler, Institut für Städtebau

Fotografien Seite 35-37:

Susan Grotefels, ZIR Münster

Fotografie Seite 40 (1. Foto rechte Spalte):

Jens Schnabel

Alle weiteren Abbildungen/Fotografien stellen die Autoren zur
Verfügung.



Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung